

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-89, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10—12 Uhr.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, bei Postzug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsgebühren bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenrundpreis 15 Pf. für die 12gepaltene, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Donnerstag, 19. September 1940

Nr. 260

In sechs Wochen 2000 Flugzeuge vernichtet

Verheerende Verluste der britischen Luftwaffe im August und September / Bomben auf Englands größte Flugzeugwerke

Berlin, 19. September
Die in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht in den letzten Wochen genannten Zahlen beweisen, wie ungeheuer die Verluste der britischen Luftwaffe sind. Im August verlor die Royal Air Force 1354 Maschinen. In der ersten Woche des Septembers blühte sie 481 Flugzeuge ein, und in der zweiten Woche dieses Monats wurden 261 englische Maschinen vernichtet.

Das gewaltige Ergebnis der Vernichtung von über 2000 britischen Flugzeugen während ein und einem halben Monat wird noch unterstrichen durch die Tatsache, daß, wie im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet, Englands größte Flugzeugwerke schwer bombardiert wurden. Englands vorhandene Maschinen werden in einem geradezu rasenden Tempo vernichtet, während die Produktion langsam, aber sicher zum Stillstand kommt.

Luftkämpfe über Kent

Berlin, 19. September
Deutsche Kampfflugzeuge griffen Mittwoch vormittag die Docks und Hafenanlagen von Tilbury erfolgreich mit Bomben an. Außerdem trafen mehrere Bomben eine Rangieranlage bei Tilbury, wodurch harter Schaden angerichtet wurde.
Ein weiterer Angriff richtete sich gegen das Frachtanlager von Port Victoria an der unteren Themse, wo drei große Dampfer in Brand gerieten. Ein kleines Tankschiff, das Öl übernahm, wurde gleichfalls durch Bomben getroffen und versenkt.
Bei Durchführung dieser Angriffe kam es über der Grafschaft Kent sowie über der unteren Themse zu verschiedenen kleineren Luftkämpfen, bei denen 15 britische Jagdflugzeuge abgeschossen wurden. Drei eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Geleitzug zer Sprengt

Von deutscher Küstenartillerie beschossen
Berlin, 19. September
Ein harter britischer Geleitzug, der aus zehn etwa 4—5000 BRT. großen Dampfern bestand, versuchte am letzten Montag, unter Ausnutzung der schlechten Sichtverhältnisse im Kanal bei regnerischem Wetter nach Westen auszuweichen. Der Versuch wurde durch die Luftaufklärung erkannt, worauf einer Küstenbatterie Feuererlaubnis erteilt wurde. Innerhalb von 10 Minuten wurden mehrere Dampfer getroffen. Die Luftaufklärung konnte feststellen, daß die bewegungslos gebliebenen Schiffe des Geleitzuges sich zurückzogen.
Bereits bei früheren Beschießungen englischer Geleitzüge durch weitreichende deutsche Küstenbatterien waren Dampfer versenkt und Treffer auf den übrigen Schiffen erzielt worden. In mehreren Fällen ließ der Gegner von seinem Vorhaben ab. Die fliehenden Schiffe begaben sich in die Häfen von Dover, Deal und Bolkstone.

Der Bericht des DRW.

Bombenangriffe auf Londoner Docks
Berlin, 18. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Bergungsflüge gegen London hielten im Laufe des 17. u. an und wurden während der Nacht zum 18. u. mit steigender Heftigkeit fortgesetzt. Auf die Westindia, Bonbon- und Victoria-Docks, auf Wasser- und Gaswerke, auf Bahnhöfe und sonstige Kriegswichtigkeiten wurden Bomben aller Kaliber geworfen. Neue ausgedehnte Brände waren überall die Folge.
Weitere Angriffe richteten sich im Laufe des Tages auf den Flughafen Croydon sowie auf Flugplätze und kriegswichtige Ziele an der Südküste. Liverpool wurde bei Tag und Nacht wiederholt angegriffen. Die Flugzeugwerke in Liverpool-Spelt erhielten schwere Treffer.
Auch der nördlichste große britische Hafen, Glasgow, wurde in der Nacht zum 18. September angegriffen.
Ein britischer 5000-Tonnen-Dampfer wurde bei einem Angriff nördlich von Irland schwer beschädigt.
Britische Flieger griffen in der letzten Nacht in Nord- und Westdeutschland wieder Wohn-

viertel und Siedlungen mit Bomben an und beschädigten einige Wohnhäuser.
Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge im Luftkampf, 2 durch Flakartillerie, 4 eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Die beiden Flugzeugwerke in Liverpool-Spelt, die nach dem DRW-Bericht vom 18. u. schwere Bombentreffer erhielten, gehören zu den wichtigsten und größten Flugzeugfabriken Englands. In ihnen werden in erster Linie Blenheim-Bomber hergestellt. Wie im DRW-Bericht vom 18. u. weiter mitgeteilt wird, wurden die Westindia- und Victoria-Docks im Londoner Hafengebiet mit Bomben angegriffen. Diese beiden Docks, die größten Englands, gehören mit zu den größten der Welt. Da auch sie als Schiffsdocks verwandt wurden, sind sie durch Luftangriffe besonders verwundbar. Ihre Wiederherstellung ist aus dem gleichen Grunde sehr schwierig und langwierig. Die beiden Docks dienen in erster Linie zur Lösung von Lebensmittel- und Fleischtransporten. In der Nähe der beiden Docks befinden

sich entsprechende Speichereinrichtungen, Lager- und Kühlhäuser. Die Beschädigung gerade dieser Docks wird sich für die Londoner Nahrungsmittelversorgung sehr ungünstig auswirken.

Ritterkreuze für Waffen-SS

Berlin, 19. September
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Angehörige des Heeres und der Waffen-SS verliehen:
Sturmabteilungsleiter Witt, Bataillonskommandeur in einem Regiment der Waffen-SS; Hauptmann Löwe, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Obersturmführer Bogt, Zugführer in einer Aufklärungsabteilung der Waffen-SS; Oberleutnant Hippler, Führer einer Vorausabteilung; Oberleutnant Behrle, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Hauptsturmführer Kepplinger, Stabstruppführer in einem Bataillon der Waffen-SS.

Ribbentrop nach Rom gereist

Erörterung von gemeinsamen Plänen / Beträchtigung der Einheit der Achsenpolitik

Berlin, 18. September
Reichsaußenminister von Ribbentrop hat sich gestern vormittag zu einem kurzen Aufenthalt nach Rom begeben.
Dazu dröhrt uns unsere Berliner Schriftleitung:
Auch die diesmalige Reise des Reichsaußenministers nach Rom wird in aller Welt wieder als ein Vorgang von außerordentlich hoher politischer Bedeutung gewertet. Die Besonderheit der deutsch-italienischen Bündnis- und Freundschaftsbeziehungen ist ja seit langem für die ganze Welt eine der wichtigsten Tatsachen der gesamten internationalen Politik geworden. Deutschland und Italien sind der Welt gegenüber zu einer Einheit verschmolzen, die ihren Freunden einen absolut verlässlichen und dauerhaften Rückhalt, ihren Feinden ein unzerbrechliches Hindernis bilden. „Die Deutschen“, so schrieb noch dieser Tage ein italienisches Blatt, „sprechen mit uns nicht als Wirtschaftler, Juristen oder Diplomaten, sondern als Freunde, Nationalsozialisten und Soldaten.“

Die Besprechungen der leitenden Staatsmänner der Achsenmächte untereinander sind im Laufe der Jahre zu einer festen Tradition geworden. Bei den Besprechungen handelt es sich jedesmal um die Erörterung von gemeinsamen Plänen und um die gemeinsame Durchführung von Aufgaben, die für die Neuordnung Europas notwendig sind. Es hat schon eine ganze Reihe von Zusammenkünften der leitenden Staatsmänner beider Länder gegeben, die, wie unsere Feinde erfahren, ihre praktischen Folgen hatten. Noch vor einigen Wochen bot der Wiener Schießspruch ein Musterbeispiel dafür, wie Deutschland und Italien Europa auf den Weg zur neuen Ordnung führen. Auch diesmal geht es sowohl um Probleme der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage, als auch um Probleme, die in aller nächster Zukunft akut werden können. In diesem Sinne wird die Einheit der Achsenpolitik auch in den neuen Verhandlungen zwischen dem Reichsaußenminister und den maßgebenden Männern des italienischen Imperiums in Rom sich auf positive politische Ergebnisse erstrecken.

Zollgrenze zum Protektorat aufgehoben

Freie Entwicklung der alten Reichslande im Rahmen Großdeutschlands

Berlin, 19. September
Auf Grund des Erlasses des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939 und der Verordnung über das Zollwesen im Protektorat vom 21. März 1939 wird im Einvernehmen mit dem Reichsprotektor nunmehr die Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet verordnet. Die deutschen Zollvorschriften treten im Protektorat in Kraft. Die Zölle und Verbrauchssteuern im Protektorat werden in reichseigene Verwaltung übernommen. Der Aufbau dieser Verwaltung wird durch eine besondere Verordnung geregelt, derzufolge ein Oberfinanzbezirk Böhmen und Mähren gebildet wird. Der Oberfinanzpräsident hat seinen Sitz in Prag.

dem irgendwelche wirtschaftlichen Schwierigkeiten neu entstehen können, sondern es wird nur formal bekräftigt, was tatsächlich schon vorhanden ist. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seit dem 15. März 1939 hat sich Böhmen und Mähren mit voller Natürlichkeit und beinahe Selbstverständlichkeit zu einem Teil der größeren Wirtschaft entwickelt, der aus ihr nicht mehr wegzudenken ist.

10000 Opfer klagen Churchill an

Gestern plötzliche Geheimhaltung des englischen Unterhauses

Drahtbericht unseres ständigen römischen v.H.-Korrespondenten

Rom, 19. September
Das englische Unterhaus ist am Dienstag in den späten Nachmittagstunden plötzlich zu einer Geheimhaltung zusammengetreten, um Mitteilungen des Ministerpräsidenten über die deutschen Luftangriffe entgegenzunehmen und um vor allem die Methoden des englischen Luftschutzes zu erörtern.
Die Einberufung einer geheimen Unterhausung in England ist immer das Zeichen, daß Vorgänge vorliegen, über die die Öffentlichkeit nicht unterrichtet werden soll. Die Regierung Churchill betrachtet nach den für ganz England katastrophalen Ergebnissen der großen deutschen Luftoffensive die Lage offenbar als so außerordentlich ernst, daß eine geheime Debatte im Parlament zugelassen werden mußte. Churchill hat es bisher immer wieder vermieden, im

Rumänische Revolution

Von unserem Korrespondenten

Rumänien hat in den Tagen vom 2. bis 7. September eine Revolution erlebt. Das rumänische Volk ist aufstanden und hat sich eine neue Ordnung gegeben. Äußerer Schicksalsschlag haben die innere Umkehr bewirkt. Was der Verzicht Bessarabiens noch nicht vermocht, hat der Verlust Nordbessarabiens zur Folge gehabt: die durchgeführten innere Erneuerung hat eingeleitet. Ein neues Kapitel rumänischer Geschichte hat begonnen.

K. Sch. Bulareff, Mitte September 1940

Nach der Abtretung Bessarabiens durften die Zeitungen erstmals über die Fehler in der Außenpolitik schreiben. Man stellte die Frage nach den Verantwortlichen. Diese Frage durfte nicht bis ins letzte vertieft werden. Jedermann mußte, daß König Carol seit 1936 die Außenpolitik des Landes sich selbst vorbehalten hatte, und daß die wechselnden Außenminister nur von ihm Befehlen empfingen. Als der König gar im Februar 1938 einen Staatsstreich durchführte, die alte Verfassung außer Kraft setzte und eine neue Verfassung verkündete, die ihm alle Regierungsgewalt gab, konnte über seine Verantwortung kein Zweifel mehr bestehen. Es half auch nichts, daß der langjährige Ministerpräsident und besondere Vertrauensmann des Königs, Tatarescu, in einer kleinen Schrift zum Bessarabienfall einen Entlastungsversuch unternahm und behauptete, die außenpolitische Linie des Landes habe stets dem Willen des Volkes entsprochen. Die Opposition brauchte nur die Reden und Erklärungen aus dem Schubfach zu holen, mit denen sie seit vielen Jahren eine andere Außenpolitik gefordert hatte, sie wies darauf hin, daß Goga im Februar 1938 gestürzt worden war, weil er den Anschluß an die Achse gesucht hatte. Die legionäre Bewegung — sie ist in Deutschland unter dem früheren Namen „Eiserne Garde“ bekannt — erinnerte an Worte Cobzarens aus dem November 1937, die ein klares Bekenntnis zur Achse dargelegt hatten. Die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes wurde also, je mehr man es vermied, darüber zu sprechen, desto stärker ins allgemeine Bewußtsein gerückt.

Carol hatte nach dem Bessarabienfall etwas wie eine „Gleichschaltung“ versucht. Die neue Regierung Gurgu bezeichnete sich als nationalpolitisch und übernahm es, das Steuer der Außenpolitik umzuwerfen. Bei näherem Zusehen mußte sie indes als pseudonationalistisch bezeichnet werden. Nicht nur, daß es bei halben Maßnahmen blieb wie in der Judenfrage; oder daß im Außenministerium unter einem Minister, der seine Achsenfreundschaft seit Jahren bewiesen hatte, die alten Titulescu-Leute weiter amtierten als ob sich nichts ereignet hätte; wichtiger war, daß das System Carol blieb und nur nach einer neuen Fassade suchte. Der wirkliche Ministerpräsident sah im Schloß und hieß Ardarianu, hatte das Amt eines Ministers und befehligte im Auftrag des Königs durch zahlreiche Verwandte (Gurgu ist sein Vetter), Kreaturen, Günstlinge, durch eine eigene Geheimpolizei und nicht zuletzt durch seine Geschäftlichkeit den Staatsapparat. Gurgu ist

Gegenüber zu seinem Vorgänger Chamberlain, das Unterhaus über die tatsächliche militärische Lage und die Pläne der Regierung zu unterrichten. Es gehört nicht zu der Regierungsmethode Churchills, das Unterhaus ins Vertrauen zu ziehen.

In der gestrigen Unterhausung hat Ministerpräsident Churchill, wie der britische Rundfunk meldet, bekanntgegeben, daß in der ersten Hälfte des Septembers durch die deutschen Luftangriffe 2000 Zivilpersonen getötet und 8000 Personen verwundet worden sind, davon zwei Drittel allein in London. Ob die Zahlen stimmen, ist natürlich nicht nachzuprüfen, aber das Blut dieser Menschen klagt ein verbrecherisches System an, dessen Repräsentant Churchill ist. Er war es, der zu diesem Kriege gehetzt hat und in seiner Entfesselung seine Lebensaufgabe sah.

Wir bemerken am Rande

Warschau nichts gegen London Wenn ein englischer Journalist, der die Bombardierung Warschaus miterlebte, angesichts der pausenlosen deutschen Luftangriffe auf London, deren Ergebnisse englischerseits sonst so gern abgestritten werden, heute im „Daily Herald“ schreibt, die Angriffe auf Warschau seien für die dortige Bevölkerung leichter gewesen, weil die Flugzeuge immer wieder schnell vorbeigeflogen seien, während die unausgeseht über London fliegenden Maschinen eine ständige Bedrohung darstellten, dann kennzeichnet das vielleicht am besten die wahre Lage, in der sich die Hauptstadt des einst allmächtigen britischen Empire heute befindet. Wer Warschau nach dem Kriege gesehen hat oder gar selbst das Bombardement erlebt hat, der weiß, was dieses Eingeständnis zu bedeuten hat.

zwar ein ausgezeichneter Wirtschaftsmann, aber alles andere als ein politischer Führer, und seine Regierung hing in der Luft, war von des Königs Gnaden, während es unten brodelte und gürte.

Die Opposition, das stellte sich mehr und mehr heraus, war das ganze Volk. Seine Sprecher waren viele abgeteilte Gestalten, ehemalige Parteichefs, die der König kaltgestellt hatte und die ihm darob zürnten. Sprecher des Volkes war aber auch eine Bewegung, die niederzuringen der Zweck des Staatsstreiches vom Februar 1938 gewesen ist: die Eisener Garde. Im April 1940 war ihr von Codreanu als sein Nachfolger bestimmter Führer, Hortia Sima, aus Berlin nach Rumänien zurückgekehrt. Er entging zwar nicht der Festnahme, aber doch dem Tode, denn der König versuchte über ihn, die Garde für seine Zwecke einzuspannen. Hortia Sima war geschickt genug, des Königs Spiel scheinbar mitzuspielen. Er nutzte währenddessen die Zeit und die gewährte Freiheit, um seine Bewegung wieder zu organisieren. Von Zeit zu Zeit richtete er an den König die Forderung, den Legionären die Regierung zu übergeben. Der König antwortete mit der Frage nach Garantien für die Loyalität der Garde ihm gegenüber, denn er misstraute ihr, ebenso wie sie ihm misstraute. Eine Verständigung schien mehr und mehr ausgeschlossen.

In dieser durchaus labilen Lage befand sich das Land, als der König den Wiener Schiedsspruch annahm. Der König wußte genau, daß ihm keine andere Wahl blieb, denn seine politischen und militärischen Berater hatten ihm die Ausblickslosigkeit eines „Nein“ mit nur zu bedenklichen Worten dar. Das Land, von der Regierung und der Presse ungenügend vorbereitet, war entsetzt. Ein Rathenhaus fürzte zusammen, und diesmal blieb es nicht bei der Frage nach den verantwortlichen Vordemännern, diesmal handelte der König selbst im vollen Rampenlichte. Eine Welle von Haß schlug ihm entgegen. Im Volk wurden Verse von Mund zu Mund weitergegeben, die den König bloßstellten. „Mag das Land auch immer kleiner werden, ich danke nicht ab“, lautete so ein Wort. Und ein anderes bezog sich auf seine Verschwendungssucht, mit der das Büfaretter Stadtschloß immer neue Flügel angebaut erhielt, während davor immer mehr Häuserblocks abgerissen wurden, ohne daß sich nun endlich die gewünschte pompöse Wirkung eingestellt hätte. „Je größer der Platz, desto kleiner das Land.“ Man erinnerte sich der diesen Steuern und Stempel, die für die Aufrechterhaltung gezahlt worden waren, etwa des Flegelstempels, der auf jeder Rechnung klebt, und der dennoch keine anständige Luftwaffe zustandegebracht hatte, und wenn einer mit pathetischen Worten zu kämpfen verlangte, so antwortete ihm wohl der andere bittig: „Womit? Willst du die Ungarn mit Flegelstempel bombardieren?“

Am Abend des 3. September, vier Tage nach dem Wiener Schiedsspruch, wurden Flugblätter im Stadttinnen Bukarests von den oberen Stockwerken der Häuser heruntergeworfen und sofort von Hand zu Hand weitergegeben, die von Hortia Sima unterzeichnet waren. Der Leiter der legionären Bewegung stellte fest, daß er im August einen letzten Versuch gemacht habe, mit dem König die Erneuerung Rumäniens durchzuführen. Der König habe nicht gewollt, und daraus müsse jetzt die Folgerung gezogen werden: „Er danke ab!“ Damit hatte die Eisener Garde den Trennungstrieb zwischen sich und Carol gezogen, und im selben Augenblick ging sie zur Tat über. Die Vorgänge an jenem Abend sind nicht ganz durchsichtig. Sie scheinen in der Provinz einen wesentlich größeren Umfang gehabt zu haben als in der Hauptstadt. So gelang es den Sturmtropps der Garde, in Kronstadt eine Reihe wichtiger Gebäude zu besetzen und sich dort festzusetzen. In Constanza gingen ganze Abteilungen des Heeres und der Luftwaffe zu ihnen über, und es kam zu regelrechten Straßenkämpfen. In Bukarest begegnete ihnen bei dem Versuch, Rundfunksender und Telephongebäude zu besetzen, Widerstand und sie wurden überwältigt. Sie konnten auch nicht ins Schloß eindringen, die Wache war härter, und vor dem Schloß hatten nur wenige Schiffe in die Luft, während es drinnen einige Verwundete gab.

Diese Schiffe genügten für die bis zum Zerreißen angespannten Nerven Carols. Kurz vorher hatte er den Ministerpräsidenten Gigurtu gesehen, und Gigurtu hatte auf Befragen versichert, daß er für die Ordnung und die persönliche Sicherheit des Königs geradebeise. Carol aber hatte keinen Glauben an seine Sache, und Gigurtu war topfschüttelnd weggegangen. Als die Schiffe knallten, wußte der König, daß Chaos und Anarchie vor der Tür ständen. Es gab nur einen Mann in Rumänien, der dem Lande dieses Schicksal ersparen konnte: General Antonescu. Noch in der Nacht gab der König Befehl, Antonescu herbeizuholen.

Englands Widerstand an der Ägyptenfront gebrochen

Sidi el Barani von den Italienern besetzt / Unbrauchbarmachung des Flugplatzes von Micabba auf Malta

Rom, 18. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben italienische Truppen sowie libysche Truppen — die auch bei dieser Aktion ihre hohen Kriegstugenden und ihre absolute Treue zu Italien vollumfänglich unter Beweis gestellt haben — in Fortsetzung ihres siegreichen Vormarsches das in 100 km Entfernung von der alten Cyrenaikagrenze gelegene Sidi el Barani besetzt und den Ausbau der neuen Basis sowie der neuen Etappe in Angriff genommen.

Der hartnäckige Widerstand des Feindes ist überall gebrochen worden.

Unsere Luftwaffe hat mit Bomben- und MG.-Angriffen wiederholt eingegriffen. 5 feindliche Flugzeuge vom Glocester-Typ wurden brennend abgeschossen. Der Abschuß eines weiteren ist wahrscheinlich. 4 eigene Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Durch nächtliche feindliche Luftangriffe auf Bengasi und Derna wurde im Hafen von Bengasi ein Ponton und ein Torpedoboot versenkt und einige Brände verursacht, deren man jedoch sofort Herr wurde. In Derna wurde ein Dampfer leicht beschädigt. Der Abschuß eines feindlichen Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Eine von Jagdflugzeugen begleitete Sturzkampfbomberformation (Bichiatelli) hat den Hafen von Micabba auf Malta bombardiert.

Brände und beträchtliche Schäden hervorgerufen, sowie mindestens 3 Flugzeuge am Boden zerstört. Die feindlichen Jäger, die sich einem Kampf mit unseren Jagdflugzeugen zu entziehen trachteten, griffen die „Bichiatelli“ an, die entschlossen zum Gegenangriff übergingen und zwei feindliche Flugzeuge abschossen, 2 eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flieger Somalia (Untere Suban) mit Bomben belegt, wobei ein Fort beschädigt und ein Zeltlager in Brand gesetzt wurden. Bei einem Erkundungsflug hat eines unserer Flugzeuge, das von englischen Jägern angegriffen wurde, ein feindliches Flugzeug schwer getroffen und ist selbst unverletzt zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Fliegern bei Sarai (Nordwestlich von Galabat) am Boden zerstört.

Feindliche Flugangriffe auf Assab, Massaua, Sarnil und Asmara haben keinen Schaden angerichtet. In Direbaua wurde ein Mann verwundet und ein Gashof leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde mit Wahrscheinlichkeit von der Marineflak abgeschossen.

Ein feindliches Flugzeug vom Bismarck-Typ, das nach Malta unterwegs war, landete aus Versehen auf dem Flughafen Pantelleria und wurde intakt mit der aus zwei Offizieren und einem Unteroffizier bestehenden Besatzung erbeutet.

Schiffbrüche eines englischen Dampfers von 5800 BRT., der von einem unserer U-Boote

im Atlantik versenkt wurde, sind in Lissabon ausgeschifft worden.

Nach der im italienischen Wehrmachtsbericht vom Mittwoch gemeldeten Einnahme von Sidi el Barani beginnen die italienischen Truppen, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, mit der Organisierung des Nachschubs und der Sicherung der Stellungen, die durchschnittlich 100 km von der libyschen Grenze entfernt sind. Bei ihrem Vormarsch haben die italienischen Truppen harte Zusammenstöße gehabt, da die ganze Zone zwischen Sollum und Sidi el Barani mit zahlreichen befestigten Sperzanlagen und Minenfeldern bis zur Dale Sidi Omar durchsetzt ist. Eine Reihe von Stützpunkten, Anlagen und Kasematten sowie gut ausgebaute Batteriestellungen mühten gekümmert werden, bis die Italiener die zweite Verteidigungsstellung der Briten durchstoßen und besetzen konnten.

Zu der überaus erfolgreichen Bombardierung des Flugplatzes von Micabba auf Malta, die im Wehrmachtsbericht vom Mittwoch mitgeteilt wird, erwähnt Agenzia Stefani noch eine Reihe Einzelheiten. Hiernach handelte es sich um den schwersten Luftangriff durch eine Sturzkampfbomberformation, der bisher auf Malta überhaupt ausgeführt wurde, und bei dem viele Tonnen von Bomben schweren und mittleren Kalibers auf den Flugplatz niedergelassen wurden. Die ganze Aktion wurde nach einem bis in alle Einzelheiten zuvor festgelegten Operationsplan durchgeführt und hat in den letzten Wochen mühsam wieder hergestellten Flugplatz völlig unbrauchbar gemacht. Ein von drei Flugzeugen später durchgeführter Aufklärungsflug bestätigte vollständig die Angaben der Bomber und ließ erkennen, welche gewaltigen Verwüstungen dieser Angriff auf dem ganzen Flugplatz Micabba angerichtet hatte.

Keine Aktionen gegen das ägyptische Volk

Italienische Klarstellung gegenüber britischer Sekpropaganda in Ägypten

Rom, 19. September

Die englischen Agitationsmanöver zur Verunsicherung der ägyptischen Welt werden nach einer Meldung der Agenzia Stefani in den verantwortlichen Kreisen Roms aufmerksam verfolgt. „Schon seit einigen Tagen“ — so behauptet die Agenzia Stefani — „will der englische Rundfunk besonders mit seinen für Ägypten und die arabische Welt bestimmten Sendungen systematisch den Verdacht und die Befürchtung aufkommen lassen, daß Kairo, das als offene Stadt und als heilige Stätte der Muselmanen bezeichnet wird, von italienischen Flugzeugen angegriffen werden soll. Nach dieser psychologischen Vorbereitung ist man im Zuge dieses Manövers auch zu Fliegeralarmen übergegangen, die von den englischen Behörden veranlaßt wurden, ohne daß irgendein italienisches Flugzeug die Stadt überflogen hat.“

Hierzu wird erklärt, daß die Annahme

einer Bombardierung von Kairo durch die Italiener absurd ist. Als italienische Flugzeuge die Illager von Suez mit Bomben belegten, haben sie sich streng daran gehalten, ägyptische Wohnviertel und die Seebäder nicht zu beschädigen, wie das alle Ägypter in Suez selbst feststellen konnten. Trotdem wird noch einmal die Erklärung wiederholt, daß die italienischen Streitkräfte nichts gegen die ägyptische Bevölkerung unternehmen noch unternehmen werden. Die Alarmierung der Stadt Kairo durch den englischen Rundfunk und die britischen Kommandostellen ist daher dazu bestimmt, ein Schlags ins Leere zu bleiben. Mit diesen Versuchen wird nur die illogale Methode unter Beweis gestellt, mit der der Feind vergeblich die italienische Aktion, die sich ausschließlich gegen die Engländer richtet, in den Augen des ägyptischen Volkes zu entstellen und zu verfälschen trachtet.

Suner bei Dr. Ley

Berlin, 19. September

Der spanische Innenminister Serrano Suner und die Herren seiner Begleitung trafen am Mittwochnachmittag dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in dessen Dienststelle in der Tiergartenstraße einen Besuch ab. Auch der spanische Botschafter in Berlin, General Espinosa de los Monteros, nahm an diesem Besuch teil.

Reichsleiter Dr. Ley unterrichtete den spanischen Innenminister über den Aufbau der Partei und ließ anschließend durch seine engsten Mitarbeiter einen kurzen Vortrag über die Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront halten.

Im Anschluß daran führten Reichsleiter Dr. Ley und seine spanischen Gäste nach dem „Kraftdurchfreude“-Großparkiet Plaza, wo sie an einer Vorstellung für Arbeiter und Soldaten teilnahmen. Es war gleichzeitig die 25. Wehrmachtsvorstellung in der Plaza.

Der spanische Innenminister Serrano Suner besichtigte mit seiner Begleitung als Gast des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler am Mittwoch vormittag im Kasernengelände der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“ Einheiten der SS und der Polizei; letztere wurde durch den Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, vorgestellt.

Den Abschluß bildete ein Empfang des Reichsführers SS im Haus der Flieger, an dem auch der spanische Botschafter in Berlin, General Espinosa de los Monteros, teilnahm.

Seruzzi in Nürnberg

Anschließend Rückreise nach Rom

Nürnberg, 19. September

Der italienische Kolonialminister Teruzzi hat auf seiner Deutschlandreise auch die Stadt der Reichsparteitage Nürnberg besichtigt. Oberbürgermeister Diebel geleitete den Gast persönlich durch das Reichsparteitagsgelände und durch die verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Altstadt. Der Minister, der sich begeistert über die in Nürnberg gewonnenen Eindrücke äußerte, trat gegen Mittag die Rückreise nach Rom an.

Massenflucht aus London

Wichtige Bahnhöfe unterbrochen

Von unserem Korrespondenten

Rom, 19. September

Das Londoner Sicherheitsministerium sieht sich gezwungen, in einer amtlichen Verlautbarung bekanntzugeben, daß die deutschen Luftangriffe vom Sonntag von besonderer Heftigkeit waren und nicht nur London, sondern auch zahlreiche andere Städte Englands schweren Bombenangriffen ausgesetzt gewesen seien. Besonders hart sind diesmal, wie berichtet wird, Portland und Southampton

getroffen worden. Der Angriff dauerte während der ganzen letzten Nacht bis in die Vormittagsstunden an. Schwere Feuersbrünste werden aus verschiedenen Teilen Englands gemeldet.

Die Abwanderung der Londoner Zivilbevölkerung geht ununterbrochen weiter. Nach bisherigen Schätzungen haben gegen 900 000 Personen London verlassen. Da die Eisenbahnlinien zum größten Teil stillgelegt sind, vollzieht sich die Abwanderung hauptsächlich in Kraftwagen, und überall in den Ausfallstrahlen Londons sieht man weite Zeltlager und Menschen, die jetzt vor allem London zu verlassen suchen und deshalb außerhalb der Stadt in den Feldern kampieren.

Londoner Eingeständnis

Schäden an „industriellen Gebäuden“

San Sebastian, 19. September

In einem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums zu den deutschen Angriffen in der Nacht zum Mittwoch auf London wird ausdrücklich zugegeben, daß eine Reihe industrieller und kommerzieller Gebäude“ Schäden erlitten hätten. Am Mittwoch vormittag um 9.20 Uhr wurde in der englischen Hauptstadt zum zweiten Male Luftalarm gegeben.

172 Ballone abgeschossen

Berlin, 19. September

Wie schwierig die Witterungsverhältnisse zur Zeit über dem Kanal und den britischen Inseln sind, geht aus der Tatsache hervor, daß Dienstag 52, Mittwoch 120 britische Sperrballone losgerissen wurden und nach dem Festlande trieben. Sie wurden von deutschen Fliegern abgeschossen, damit sie nicht an Hochspannungsleitungen Schaden anrichteten.

Carols Vermögensverhältnisse

San Sebastian, 19. September

Aber die Vermögensverhältnisse des Czaren Königs von Rumänien weiß „Daily Sketch“ Einzelheiten zu berichten. „König Carol hat, wie wir aus amerikanischen Bankkreisen erfahren, ein Vermögen von über 200 000 000 Pfund Sterling in den Vereinigten Staaten und ein kleineres Vermögen, das in zwei südamerikanischen Staaten verteilt ist. Er hat auch einen erheblichen Geldbetrag in England, den er zum Teil von seiner Mutter erbt, welche einiges Privatvermögen hier angelegt hatte. Der Vermögensbetrag, welchen er aus Rumänien mitbringen konnte, ist nur klein. Er bestand größtenteils aus Juwelen, welche in Frau Lupescu's Verwahrung waren. Man erwartet, daß Carol an die britische Regierung herantreten wird wegen des Transfers von etwas englischem Geld. Er dürfte dies bemerkenswerten können, wenn er eine gleich hohe Summe in Dollar bei den englischen Dienststellen in den Vereinigten Staaten hinterlegt.“

Warner in Amerika

Eintritt in den Krieg bekräftigt

Boston, 19. September

Der Nationalvorsitzende des Weltkriegsveteranenverbandes American Legion, Keller, erklärte, die steigende Furcht im Volke, daß Amerika auf dem Wege zum Krieg sei, müsse von allen vernünftigen Amerikanern bekämpft werden. Die Aufrüstung sei zwar die beste Versicherung Americas in Krisenzeiten, diese aber nur der Verteidigung Americas dienen.

Wehrpflichtgesetz unterzeichnet

Washington, 18. September

Roosevelt unterzeichnete am Montag das Wehrpflichtgesetz und bestimmte den 16. Oktober als den Tag, von dem an die Wehrpflicht 16½ Millionen Amerikaner jeweils späterer Aushebung eintragen müssen.

Ein Appell Antonescus

Rücksvollwolle Behandlung der Minderheiten

Bukarest, 19. September

General Antonescu richtete einen Appell an die Bevölkerung und die Behörden, die Minderheiten mit Rücksicht zu behandeln. Nur die Zustimmung des Volkes könne diejenigen befreien, die die Gesetze übertreten. Zum Schluß seines Appells erinnerte General Antonescu daran, daß die Wache heute die einzige äußere Stütze Rumäniens sei. „Deshalb müssen wir im höheren Interesse unseres Landes die Italiener und die Deutschen, die unter uns leben, wie Brüder behandeln.“

Eisenbahnunglück in Gotenburg

Stockholm, 19. September

Wie die schwedische Agentur TT meldet, ereignete sich am Dienstag in Gotenburg ein schwere Eisenbahnkatastrophe. In einem Vorortbahnhof stießen zwei Personenzüge in voller Fahrt zusammen, wodurch vier Wagen zertrümmert wurden. Die Zahl der Opfer beträgt nach den letzten Meldungen 9 Tote und 26 Verletzte. Die Liste der Getöteten weist durchweg schwedische Namen auf.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Präsidenten von Chile zum hundertjährigen Unabhängigkeitstag seine Glückwünsche übermittelt.

Senator William Bankhead, der Sprecher des USA.-Unterhauses, starb Sonntag früh im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit.

Eine Studienreise deutscher Schriftsteller, die auf Einladung des Reichskommissars Terboven begonnen wurde, hat nunmehr ihren Abschluß gefunden.

Der Vorbereitungsausschuß für die Durchführung einer Rekonstruktion Sappans hielt am Dienstag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Konone seine letzte Sitzung ab.

Berlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Siberian“

Berlagsleiter: Wilhelm Mahel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Karagel.
Verantwortlich für Politik: Walter D. Dimitar.
Verantwortlich für Wirtschaft: Adolf Karagel (in Vertretung) und Kommunalpolitiker: Adolf Karagel (in Vertretung).
Für Handel und Umlauf: I. W. Hork Warkataf; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Gustav Höttger; für Sport und Bilder: I. W. Dr. Gustav Höttger; für die in Sigmannstadt, Berliner Schriftsteller: August Köhler, Berlin-Karlshof; Verantwortlicher: August Köhler, Berlin-Karlshof; Verantwortlicher: August Köhler, Berlin-Karlshof.
Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Beim Kriegsausbruch in Warschau

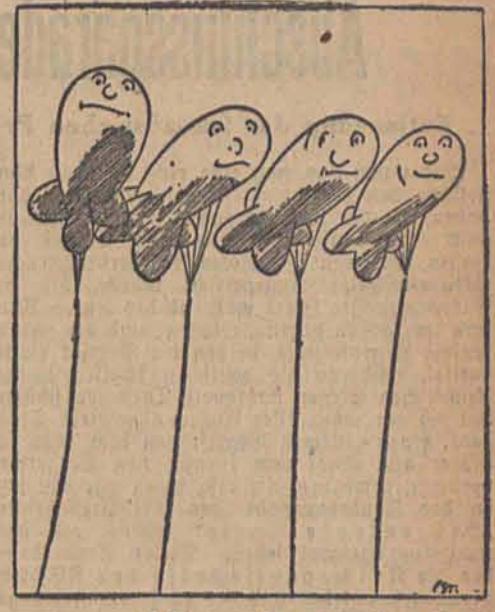
London erfindet neue polnische Offensiven

Sieberhafte Vorbereitungen für den Kampf / Von unserem Warschauer FR.-Sonderkorrespondenten

13. September
Vom heutigen Tage ist die Presse unter Vorzensur gestellt. Vielleicht beabsichtigt man zu verhindern, daß so kraß und dumm gelogen wird. Keineswegs. Die amtlichen Stellen gehen in dieser Beziehung selbst mit gutem Beispiel voran. Sie lügen selbst so stark und ungeschickt, daß sie nicht mehr überboten werden können. Und wenn die Zeitungen unter Vorzensur erscheinen, dann nur aus Angst, daß trotz des Patriotismus der Redakteure etwas über die wirkliche Lage an den Fronten durchsickern könnte.

gepeitschte Menge jedes Maß verloren. Es werden Leute mißhandelt, zur Wache geschleppt, eingesperrt, die über jedem Zweifel erhaben sind, nun rächt es sich, dieses grausame Spiel, das man mit den Deutschen hatte treiben wollen. Hitler hat die 700 000 Deutschen in Polen geopfert, feuerte der polnische Rundfunk seine ergriffenen Hörer schon an einem der ersten Kriegstage zur Tat an. Diese Psychose hat solche Angstausmaße angenommen, daß man sich schließlich gezwungen sieht, die Bevölkerung ernstlich zu warnen: ... Die vereinzelt Fälle, wo in unserem Rücken Spione aufgetaucht sind, schufen geradezu eine Manie, überall "Diverjanten" zu sehen. Diese übertriebene Aufregung entstammt der Feigheit, die durch Angstbrillen auch da verrät wittert, woher er nie kommen kann. Vor Beargwöhnung schilt weder der beste Leumund noch eine diesbezügliche Legitimation, ein jeder kann von kritischen Deuten beschuldigt werden. Es muß sofort eine radikale Änderung eintreten. Mehr Ruhe sowie gesunde und kluge Vernunft bewahren!

Diese Worte könnten beinahe von einem "Diverjanten" stammen! Am Nachmittag kommen die Bomber. Sie suchen ihre Ziele im Norden der Stadt und im Zentrum. In Praga drehen Amerikaner einen Wochen-schau-Film. Sie werden von dem schon früher erwähnten Fliegerhauptmann Polejinski herumgeführt. Es mehren sich die Fälle, wo die Bevölkerung der Polizei nicht mehr Gehorsam leisten will. Der Stadtkommandant sieht sich gezwungen, darauf hinzuweisen, daß die Befehle der Polizei genau so befolgt werden müssen wie die der Gendarmerie. Im Schutze der Dunkelheit wird beraubt, wer schon vom Schicksal hart mitgenommen ist. Es wird daher verboten, die Straßen nach 8 Uhr abends zu betreten. Die deutsche Offensive ist, wie die Presse versichert, wieder einmal zusammengebrochen. Zum wievielten Male?



Zeichnung: Sturztopf/Dehnen-Verlag Die hohen Herren in England - aufgeblasen, aber hilflos!

Ministerrat: Wo borgen wir Geld?
Zeitungs-meldungen besagen, daß der Staatspräsident den Ministerpräsidenten Słabkowski und stellvertretenden Premier Kwiatkowski zu einer Beratung empfangen hätte. Am 11. sei der Ministerrat zusammengetreten und hätte den Premier Słabkowski zum Aufnehmen ausländischer Anleihen ermächtigt. Ob die Staaten, die dem zusammengebrochenen Polen Kredite gewähren sollen, auf dem Monde liegen, geht aus der Meldung nicht hervor. Der Zweck dieser Nachrichten ist ersichtlich: man tut so, als ob alles den normalen Gang ginge, als ob überhaupt noch nichts Wichtiges eingetreten sei. Der polnische Gegenangriff ist immer noch im Gange. Und zwar behauptet dies London. Obendrein auf der Front von Ostpreußen bis zu den Karpaten. Am 12. September, als ganz Polen weithin der Weichsel schon in deutscher Hand ist, als die Weichsel im oberen und mittleren Lauf schon überschritten und Lemberg im Südosten erreicht ist, als es keine polnische Armee mehr gibt, die ernstlich Widerstand leisten könnte. Die Lage um und in Warschau: Der Vormittag ist beängstigend ruhig. Das Mittagessen geht in Ruhe eingenommen werden. In Ruhe und reichlich, wer es dazu hat. Wer zur rechten Zeit gehamert hat. Denn die Lebensmittelvorräte sind leer. Von Zeit zu Zeit weht der Wind ein Gerücht her, in dieser Straße, in diesem Viertel sei ein Laden, in dem es Brot gebe, so viel man wolle. Es sieht dann eine wahre Völkerwanderung dorthin ein. Mit entsetzten Gesichtern lehnen die Leute zurück.

Als der Soldat noch "ausgelost" wurde

70 Jahre Allgemeine Wehrpflicht / Von der "Losziehung" zur Musterung

Vor 70 Jahren wurde die Allgemeine Wehrpflicht in allen europäischen Staaten, mit Ausnahme von England eingeführt. Berlin, im September

Der Gedanke, daß in Kriegzeiten jeder wehrfähige Mann seine Pflicht tun müsse, besetzte schon den Großen Kurfürsten, rief er doch im Jahre 1675 bei dem Einfall der Schweden in Brandenburg und 1679 in Preußen durch ein allgemeines Aufgebot sein Volk unter die Waffen. Die allgemeine Wehrpflicht in heutiger Form wurde jedoch in Preußen erst durch ein Gesetz vom 3. September 1814 eingeführt. Damit das damals kleine Land sein Heer für die Befreiungskriege gegen Napoleon vorbereiten konnte, griff man zu dem Notbehelf der kurzen, sechs-wöchigen Dienstzeit mit darauffolgender Beurteilung zur Reserve, dem sogenannten Krümpersystem, und berief dann in der Stunde der Gefahr Freiwillige und die Landwehr ein. So war das Volk in Waffen und die Allgemeine Wehrpflicht, die als solche schon bei den alten Germanen bestanden hatte, wiederhergestellt. Sie wurde fortan in Preußen für immer beibehalten.

welche beim Messen und der körperlichen Untersuchung sich nicht stellen, werden vor der Hand als diensttauglich angenommen, nach Art. 68 des Gesetzes als ungehorsam, der (folgend näher) bezeichneten Vorteile, nämlich der Begünstigung auf Zurückstellung und Befreiung

Lügen, die im Keime ersticken

So logen sie:

Am 16. September schrieb "Deutsche": Nach einer Wiederaufrichtung, die angesichts der Lage Bewunderung verdient, ist es der polnischen Armee gelungen, die Verbindung zwischen den Heeresresten in Polen und in Warschau herzustellen. Es ist gewiß, daß das deutsche Heer unterernährt ist. Am 17. September meldete der amtliche polnische Heeresdienst: Der polnische Widerstand ist nicht schwächer geworden. Die Moral des polnischen Volkes und der Regierung zeigt keinerlei Veränderung und wird bis zum Ende unangestastet bleiben. Am 18. September verkündete "Times": Von polnischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Marshal Ryz-Smigly bei seinem Hauptquartier geblieben ist. Er hält sich entgegen den Nachrichten, daß er nach Rumänien abgereist sei, weiter in Polen auf und leitet nach wie vor die militärischen Operationen. "Temps" schrieb: Polen ist noch immer in Händen der Polen. "Havas" log: Eine polnische Offensive hat in der Gegend von Grobel (westlich Lemberg) Erfolg gehabt. 12 000 Deutsche sind gefangen genommen und 100 Tante erobert worden. "Temps" meldete: Die nach Osten vorstehenden deutschen Truppen haben keinen sichtbaren Fortschritt gemacht. Die polnischen Truppen kämpfen noch immer mit Erbitterung und halten ihre Stellungen.

Wlodawa am Bug die deutschen Truppen der Süd- und Nordgruppe die Hand. Der Ring um den von Polen besetzten Raum des polnischen Staates ist damit geschlossen.

Die polnische Regierung und die polnische Heerführung, voran Marshal Ryz-Smigly, fliehen nach Rumänien. Brest-Litowsk ist vollständig in deutscher Hand. Lublin wird genommen. Sowjetrussische Truppen marschieren von der Duna bis zum Dnjepr in Ostpolen ein.

Die Schlacht im Weichselbogen ist zu Ende. Die eingeschlossenen polnischen Armeen kapitulieren. 170 000 Gefangene ergeben sich an der Bzura.

Die Gesamtzahl der Gefangenen im Weichselbogen beläuft sich auf über 300 000.

Nun muß sich die "Times" zur Wahrheit bequemen.

Die polnische Front ist völlig zusammengebrochen. Es ist offensichtlich, daß für die Deutschen wenig mehr zu tun bleibt, als die Reste eines glänzenden Heeres von mehr als 1,5 Millionen Mann zusammenzutreiben. Auch nicht die kleinste Truppenkonzentration war auf polnischer Seite mehr möglich. Ferner waren die polnischen Nachrichtendienstverbindungen schon frühzeitig zusammengebrochen.

Die polnischen Armeesführer hatten nicht die leiseste Vorstellung, wo ihr Großes Hauptquartier war; wo die Front stand, hörten sie nur durch die Kommunikationen der deutschen Sender. Das polnische Auswärtige Amt und der Generalstab wurden durch Bombardements von Ort zu Ort gejagt.

So schrieb die "Times" am 18. September. Womit die Alten über diese 18 Tage polnisch-englischer Lügen geschlossen sind.

So war es wirklich:

Die Vernichtungsschlacht im Weichselbogen geht ihrem Ende zu: Kutno wird genommen. Deutsche Truppen bringen auf Lublin vor. Die Festung Dombin wird genommen. Südlich Brest-Litowsk reichen sich bei

Strafungen im Morgengrauen
Als der Tag graute, trachten die Salven einer Exekutionsabteilung. Vier Mann wurden auf Grund eines Urteils des Feldgerichts zum Tode verurteilt und am heutigen Morgen erschossen. Ein polnischer Leutnant, ein Korporal (beide wegen Fahnenflucht), ein Schütze, der sich einen Raubüberfall hat zuschulden kommen lassen, der vierte ist ein Deutscher namens Ernst Braun. In der Nacht vom 11. zum 12. September soll er einem deutschen Flieger Signale mit einer Taschenlampe gegeben haben. Die Luft ist dick. Das Volk wittert überall Spione und "Diverjanten". Eines der Opfer dieser Psychose ist der Deutsche Ernst Braun. Wird ein "Spion" gefaßt, der zufällig einen deutschen Namen hat oder evangelisch ist, dann ist sein letztes Stündlein gekommen. Dann gehen sich sogar die Feldgerichte veranlaßt, das Todesurteil auszusprechen. Doch hat die auf-

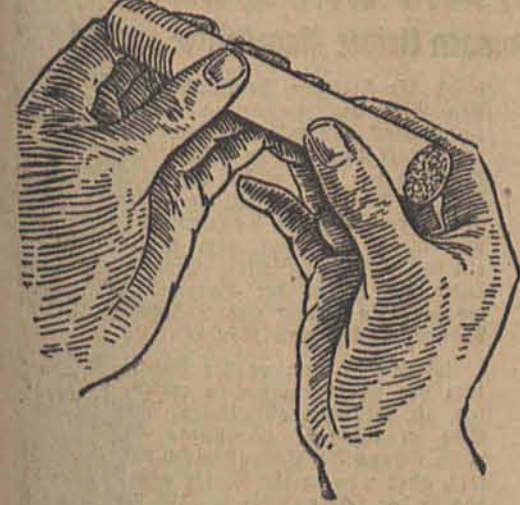
Wie oft sieht man Raucher,

die ihre Cigarette zwecks besserer Durchlüftung kneten und damit unwillkürlich runden!

Warum wählen diese nicht gleich die gute, dicke runde

JUNO,

die vom ersten Zug an vollen Genuß bietet. Sie liegt rauchfertig in der Schachtel!



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Abschlussparade der Schuldigen an Frankreichs Untergang

Entlarvung der französischen Pressekriegführung / Zum Erscheinen des Sonderdrucks „Hetzzentrale Paris“

Jeder von uns mag eine recht deutliche Vorstellung von der französischen Pressehege gehabt haben, als der Krieg begann; jeder hatte wohl auch eine Vorstellung von dem Anmaß des Hasses, der den Franzosen in verbrecherischer Strapazierhaftigkeit eingepeitscht wurde, als sich Europas größte Heere während des letzten Winters im Westen gegenüberlag; und der schrankenlose Lügentaumel, in den die Pariser Presse verfiel, während die deutschen Waffen in geschichtlichen Siegen stahlharte Tatsachen schufen, hat sich vor unser aller Augen abgepielt. Trotzdem: einen gültigen Begriff von dem, was sich hinter dem Wort vom französischen Pressekrieg verbirgt, gewinnen wir erst, wenn wir ihn jetzt in der Sonderausgabe des NS-Presseschrifts „Hetzzentrale Paris“ reiflich und schonungslos entlarvt sehen. Dieser Sonderdruck, den die Reichspressestelle der NSDAP herausgebracht hat und der in jedem Zeitungskiosk für 20 Pfennig erhältlich ist, schafft heute eine so allumfassende Definition der französischen Pressehege durch Anprangerung der nächsten Lüge wie der deutsche Soldat das deutsch-französische Machtverhältnis ein für allemal definiert hat.

Das Delirium des schamlosesten Volksbetruges — hier ist es festgenagelt mit den eigenen Worten der französischen Volkverderber und Drahtzieher. Wie eine einzige Fieberkurve zeichnen die zusammengefaßten Titale der tollen Hahausbrüche und einfach unvorstellbaren Lügen Frankreichs Bahn und Verblendung, Frankreichs blutrünstige Kriegssaat und furchtbare Schuld nach, an der es zugrunde gehen mußte.

Von ungezügelterm Haß wurde früher so oft gesprochen, wenn man sich mit der französischen Hege auseinandersetzte. Schon die ersten Seiten dieser einzigartigen Sonderausgabe lehren uns aber, daß dieses Wort nur auf die völlige Hemmungslosigkeit in Hege, Schüren und Lügen zutrifft, daß aber das gesamte Werk der Völkerverhetzung von den Kriegstreibern und Kriegsverbrechern mit einer grauenhaften Pianomäßigkeit gezügelt und dirigiert wurde. Es sind nicht einzelne Zeitungen, wenige Stimmen von Juden und beruflichen Verleumdern ohne Ehre, es ist die gesamte französische Presse, die auf Geheiß ihrer jüdisch-kapitalistischen Herren jede Wahrheit hundertfach tödschlug, jede Tatsache als Lüge kempelte und jede Lüge zur Tatsache erhob, die jede gesunde Empfindung tagtäglich erstickte und jede Regung nach Verständigung wie jeden Drang nach Wahrheit systematisch auspeitschte.

Wie ein Volk von verantwortungslosen Vorkämpfern, die mit ebenso ehrlösen Zeitungsschreibern verbrüder sind, betrogen werden kann — man kann es in den Beiträgen dieser Sondernummer erstmals in ganzer Furchtbarkeit erkennen und begreifen. Und für uns politische Wissende und Aufgeklärte ist es wirklich unfaßbar: diese Lügen, die das Brandmal wahrstimmiger Lorbeer für jeden Normalen sichtbar auf der Stirn tragen, sie wurden Stück für Stück, Zeile für Zeile und Wort für Wort geschluckt und geglaubt. Sie marschieren nun in dem Sonderdruck der Reichspressestelle, geordnet nach Werken des Chaos, in Reich und Glied gefestigt nach den Abschnitten ihrer politischen Unterweltsoffenheiten auf von Havas, Temps, Deuivre, Jour, Journal über alle Zeitungen und bieten das einzigartige Bild der Abschlussparade der Schuldigen an Frankreichs Untergang. Aus den dunklen Kulissen der Hetzzentrale Paris sind sie hervorgeholt, die pressepolitischen Verbrecher und korrupten Giftmischer, und stehen nun im schonungslosen Scheinwerferlicht der Wahrheit. Ein einziger grauenvoll pulshaft schwebender Totentanz entfesselter Angeisteter, die gestern noch Frankreich repräsentierten: seine Regierung, deren Charakteristik diese Presse und deren padendste Biographie diese Sondernummer ist, seine Bevölkerung, die in diesen Lügentagen das las, was sie hören und glauben wollte, seine trankhaft politischen Triebe, die an dem Vernichtung- und Ausrottungsideal erstikten.

Da fingen sie noch einmal ihre obszönen Refrains vom deutschen Militärbüß und von der deutschen Revolution, von stetig wachsender deutscher Verwirrung und Verweigerung, von der Unbesiegbarkeit Frankreichs, von den

Pyrrhus-Siegen Hitlers, von der Verteilung des Reichs, von ihren jüdischen Wünschen und — den großen Reizreim ihrer ewigen Schuld.

„Alle Parteigeschäftsstellen sind beauftragt, die Persönlichkeiten der Partei auf den endgültigen Bericht der Pläne mit Italien vorzubereiten. (Die Labouis im „Deuivre“) ... Die innerdeutsche Lage hindert Hitler an einem Frontalangriff gegen Frankreich“ (Kerillis in „Epoque“) ... „Man darf auf den Militärbüß Deutschlands nicht hereinfallen“ ... „Die Stimme Hitlers hat keine Tragweite mehr“ ... Die Vereinigung der Kräfte Frankreichs und Englands ist nicht nur der Beginn des Krieges, sondern bereits der Sieg selbst, und zwar ein großer Sieg“ ... „Hitler wird es nie erreichen, daß sich Frankreich und England trennen“ ... Die Regierung wird niemals genug tun, um die Kriegstemperatur der Volksmassen auf den höchsten Grad zu steigern“ ... Und endlich das amüßliche Eingeständnis: „Wir haben den Krieg gemacht“ („Matin“, S. 3. 40).

Vor dem unbestechlichen Hintergrund der Wahrheit und Wirklichkeit legt Frankreich 150 Geständnisse seiner Schuld, seiner tollwütigen Hege, seiner nur polnisch zu nennenden Großmäuligkeit und seiner politi-

schen und charakterlichen Unfähigkeit und Niedrigkeit ab. Von diesem Schuldkonto kann niemand in der Welt etwas fortzählen. Es sind die Selbstzeugnisse der Franzosen, es ist das politische Testament eines untergegangenen Staates, das hier für alle Zeiten festgehalten und verwahrt wird.

Wir haben unseren Gegnern stets erklärt, daß wir nichts vergessen, und wir haben nie vergessen. Diese zwölf Seiten, ihre Worte und Bilder, ihre Originaltitelaturen und Zeichnungen, ihre wahrhaft historischen Feststellungen und sensationellen Enthüllungen sorgen dafür, daß auch Frankreichs letzte Hege und damit höchste Schuld unvergessen bleibt. Und dieser Sonderdruck enthält eine geschichtliche Lehre. Für uns, für Frankreich erst recht und darüber hinaus für die ganze Welt. Denn wenn wir auch jede dieser Enthüllungen wie ein spannendes Unterhaltungsbuch lesen, wenn wir über den Wahnsinn, der gestern noch für bare Münze verkauft wurde, hell aufschauen, wenn wir den Blödsinn, den die jüdischen Stridenten aus Haß und Furcht verjapten, als Idiotie erkennen: hier ist nicht nur Frankreichs Pressekrieg und seine Taktik in historischen Dokumenten und entsetzlichen Beiträgen erstmals reiflich enthüllt, sondern der Sonderdruck „Hetzzentrale Paris“ ist eine ebenso schonungs-

lose wie ernste Anklage der Hegepresse und ihrer Hintermänner in aller Welt. Eine Tabouis, einen Kerillis, ein Büro Havas, Zeitungen, die von Volksbetrug leben, eine „Journalle“, die an Hege verdient, und jüdische Rotationen, die Kriegstrommeln sind, gab es nicht nur in Frankreich. Die Länder, die sich der gleichen Taktik verschrieben, zumal aber Britannien und seine Gesinnungsgenossen, sehen hier in den Grund, in den die Geschichte Frankreich als Antwort stieß.

An Frankreichs Beispiel und im Spiegel des Sonderdrucks der Reichspressestelle können alle, die es angeht, die Gültigkeit des Wortes des Reichspressechefs Dr. Dietrich erkennen, der auf den Reichsparteitag seine Anklagen gegen die Hegepresse hielt und warnend vertündete: „Die Pressehege ist nicht nur irgendeine der vielen Fragen des Platismus und der menschlichen Moral, sie ist eine der größten und neuzeitlichen Gefahren, die die Menschheit durch ihre eigene Entwicklung heraufbeschworen hat.“

Dr. Dietrich war es auch, der das Wort Bismarcks in die Erinnerung aller Journalisten zurückrief, daß jedes Volk auf die Dauer die Genferstiche bezahlen muß, die seine Presse einschlägt. Wie völlig und reiflich solche Genferstiche eingeworfen werden können, zeigt die Sonderausgabe ebenso sachlich wie padend und fesselnd in klassischer Form — wie die Rechnungen aussehen, die von der Geschichte solchen Vorfällen für die Lüge und die Hege ihrer Presse präsentiert werden, lehrt Frankreichs Zukunftsmendruck wohl plastisch und gültig genug. W. R.

„Qualm und Flammen schlagen aus der Maschine“

Besuch bei Major Mölders, dem erfolgreichsten deutschen Jagdflieger / Marksteine eines Fliegerlebens

Von Kriegsberichterstatter Eugen Preis

Bei der Luftwaffe, 19. September (W.R.)

„Na, Kinder, Ihr seid richtige Quälgeister! Was soll ich denn noch alles erzählen, ich weiß nichts mehr!“

Das ist Major Mölders, der erfolgreichste deutsche Jagdflieger, den wir soeben in seinem Gefechtsstand auf einem Feldflugplatz an der Küste besuchen. Wir haben ihn seit Ende Mai nicht mehr, nun wollen wir, wie sich das für mißbegüterte Kriegsberichterstatter gehört, allerhand Neues und Altes vom Geschwaderkommandore erfahren. Doch darin ist sich Major Mölders treu geblieben. Er redet nicht gerne von sich. „Geht mal zu Oberleutnant G. oder zu Hauptmann S., die können euch alles erzählen!“ Aber wir kennen das schon und lassen nicht über!.

Den 40. Abschluß überschritten

So sitzen wir dann ein paar Minuten lang bei dem Manne, dessen überlegene Kampfsweise

Der erste Abschluß beim ersten Luftkampf

Ihr seid gut, das habe ich doch alles fünf- und sechsmal erzählt! Na, kommt schon! Also der erste! Das war in Spanien! Da war ein Pulk von etwa 45 Curtiss irgendwo am spanischen Himmel! Ich kam mit meiner Staffel We's angewandelt, hatte soviele Vögel noch nie gesehen! Nur ran, dachte ich, und hinein in den Feind ging es. Ich griff an und suchte mir einen von den Burchen heraus! Es war mein erster Luftkampf, ich war sehr aufgeregt und schon zu früh. Schon im Abstand von einem Kilometer gingen meine We's los. Da hatte der Kerl aber schon etwas gemerkt, kippte ab und — o Schreck! — aus einmal kommt er von unten und beschließt mich. Schnell ziehe ich hoch, und plötzlich find wir mitten unter den 45 feindlichen Maschinen. Schon mache ich mir Gewissensbisse, denn ein reifiger Luftkampf geht los, find wir doch nur zu sechs. Aber da sehe ich schon einen Fallschirm, eine Curtiss geht nach unten. Hurra!!! unser erster Abschluß!

Eine große Kurbele ist im Gange. Ruhig sehe ich mich jetzt darüber. Da geht gerade die zweite Curtiss, von einer We abgehoben, herunter. Das war Hauptmann D., jetzt Gruppenkommandeur in meinem Geschwader, der gerade in diesen Tagen nach seinem zwanzigsten Abschluß im Westen das Ritterkreuz erhalten hatte. Zwei Curtiss wollen sich heimlich aus der „Versammlung“ entfernen! Ich saufe hinterher! Die eine hat etwas gemerkt und kippt ab, aber die

andere fliegt unbedenklich weiter. Da bin ich schon hinter dem Feinde. Zwei Feuerlöcher, und brennend fliegt er ab! Das war mein erster Abschluß. Zum ersten Male in meinem Leben kam ich heftig wachend nach Hause!

Das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse, das Ritterkreuz aus der Hand des Reichsmarschalls, das Verwundeteneichen und das Flugzeugführerabzeichen mit Brillanten, das ihm der Reichsmarschall jüngst überreicht hat, sind die hohen Auszeichnungen, die Major Mölders für seine herausragende persönliche Tapferkeit und vorbildliche Verbandsführung im Westen erhielt!

„Also, was wollt Ihr wissen? Ich habe nicht lange Zeit, und sonst wißt Ihr ja alles!“ Wir gehen auf's Ganze: „Wir bitten Herrn Major um Schilderung des ersten, fünf- und zwanzigsten und vierzigsten Abschusses!“

Der 25. — eine Hurricane

„Und der fünf- und zwanzigste, Herr Major?“ „Das war eine Hurricane bei Charleville, mein erster Abschluß im Westen! Überhaupt, das war eine tolle Kiste! Die trug nämlich belgische Farben. Ganz allein krebste die Maschine herum und veruchte gerade, einen deutschen Kampferband anzugreifen. Der Gegner hat mich nicht gesehen vor Jagdeifer, so sah ich dann plötzlich hinter ihm. Nach einem Feuerstoß fliegen das Leitwerk und sonstige Brocken herum. Der Kahn hängt an zu brennen! Im letzten Augenblick steigt der Flugzeugführer aus Sentrecht stürzt die Hurricane ab. Ich sehe sie in einem Wald, einige Kilometer von Charleville, aufschlagen, und einige Zeit später geht der Pilot mit seinem Fallschirm daneben herunter! Dieser Abschluß war einer der leichtesten, denn es hat sich offensichtlich um ein Häschen gehandelt!“

Britische Luftüberfälle auf Hamburg

Eine Arbeiteriedlung und Wohnungen kleiner Angestellter zerstört

Hamburg, 19. September

Der „Informationsminister“ Duff Cooper hat zwar Hamburg schon seit Wochen „pulverisieren“ lassen, aber unter denen, die sein Geschwafel nicht glauben, steht Churchill, der Gangsterlord, an erster Stelle. Denn sonst würde er ja nicht immer wieder die Angriffe auf Hamburg befehlen, die mit eht britischer Heimtücke lediglich gegen die friedliche Zivilbevölkerung gerichtet sind.

Nach einigen ruhigen Nächten ist die Hansestadt in der Nacht zum Mittwoch erneut von britischen Bombenstörern besucht worden. Sie blieben wieder ihrem alten Grundsatze treu. Erneut haben sie lediglich nichtmilitärische Ziele heimgesucht und unter der Zivilbevölkerung und ihren Heimstätten ihre Opfer gefunden.

Wir besuchten die am schlimmsten betroffene Häuserreihe am Justus-Strandes-Beg. Weit und breit ist hier auch mit den schärfsten Augen kein militärisches Ziel zu entdecken oder auch nur ein industrieller Betrieb zu sehen. 400 Meter entfernt „allerdings“ der Ohlsdorfer Friedhof, jene größte und berühmteste Ruhestätte Europas, die vor einer Woche bereits einmal

durch die britische Heimtücke verwüstet wurde. Ein Bild der Zerstörung bietet sich in dem Häuserblock, den wir betreten. Ein langgestreckter Altbau, der in sieben Häuser aufgeteilt ist, barg vor dem nächtlichen britischen Bombensturm die Wohnungen schlichter, kleiner Hamburger Bürger, kleiner Angestellter usw., die hier mit ihren Familien nach des Tages Arbeit ein stilles Glück genossen. Vier der Häuser sind durch die Wucht der Sprengbomben zerstört worden. In Schutt und Trümmern liegen die Wände, Decken und Räume.

Aberall ist man an der Arbeit, vom Eigentum der Volksgenossen zu retten, was zu retten ist, Mauern abzustützen, Schutt aus dem Weg zu räumen. Hamburgs Bevölkerung, durch Churchills Rubensreiche nicht eingeklinkert, aber was in ihr stärker und härter wächst, das ist der Haß und der Wunsch nach Verrückung gegenüber einer Zusammenballung von Menschen, die aufgehört hat, ein zivilisierter Staat zu sein!

Wie zuverlässig verlautet, sucht die britische Untersuchungskommission in den Vereinigten Staaten neuerdings wieder eine ungenannte Zahl Frachtschiffe zu laufen.

Leon Blum bei Reynaud und Mandel

Mit den anderen Hauptkriegsgebern auf Schloß Chazeron interniert

Von unserem ständigen Genfer L. G.-Korrespondenten

Genf, 19. September

Leon Blum ist nun auch den Weg gegangen, den bereits vor ihm Daladier, Reynaud, Mandel und Gamelin einschlagen mußten, d. h. er befindet sich seit kurzem als Internierter auf Schloß Chazeron. Dieses Auvergne-Schloß wird immer mehr zum Zwangspunkt für den Prozeß in Rom. Leon Blum hat nach der Niederlage Frankreichs geglaubt, sich am besten aus dem Kampfenlicht zu drücken, indem er sich zunächst in seine Luxurvilla an der Riviera zurückzog, um abzuwarten, wie die Dinge in Vichy sich gestalten würden. Vor einigen Tagen glaubte dieser jüdische „Arbeiterführer“ den Zeitpunkt für gekommen, um aus der Stille seiner Zwangsommerfrische wieder hervorzutreten, d. h. er gründete ein Erfahrungsorgan für das eingegangene sozialdemokratische Parteiorgan „Populaire“ und beging darüber hinaus noch die Unvorsichtigkeit, in einem Augenblick, da die Regierung in Vichy antirepublikanische Maßnahmen traf, sich für die Freimaurer-

rei einzusetzen und noch zur Verteidigung der Demokratie usw. auszurufen.

Dies war natürlich etwas starker Tobak, und es war kein Wunder, daß die Reichspresse, die Herrn Blum ohnedies nicht sehr grün war, diesen Fall aufgriff, um auch ihn in die Reihe der großen Schuldigen an der Katastrophe Frankreichs zu stellen. Leon Blum wird insbesondere zum Vorwurf gemacht, daß er durch seine Volksfrontpolitik die Wehr- und Wirtschaftskraft Frankreichs unterhöhlte habe. Man wirft ihm weiter vor, daß unter dem Volksfrontregime eine soziale Unruhe (ewige Streiks, siehe die Streiks bei der Pariser Weltausstellung 1937) und Desorganisation eintraten. Ferner wird ihm von der Rechten vorgeworfen, daß er durch seine heftige ideologische Außenpolitik dazu beigetragen habe, das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland und Italien zu stören. Wieweit diese von der Rechten vorgetragenen Anklagen Gegenstand des Prozesses in Rom sein werden, bleibt noch dahingestellt.

Donners
Unter un
Ver
NSK.
Pfund be
Gemüß
anders!)
eine Tüte
bereitete
alles wol
Stamm
„Soll
„Zug
müßten S
Stich ins
Lippen.
wollen, m
nehmen!“
„Aber
kein habe
Müller
vom Kade
etwa befa
Schuß!“
„Und
Wissen S
Lungsverh
wie der J
„nischu
Kang pap
mir auch
Denen S
wurde M
in zerlasse
Schulze, h
Warum
offenbar
getreten.
hört: „Di
Wenn S
geschäft z
tum haben
Sie sich n
maten sag
als Kopp
„Aber,
Berlegenh
ler gar n
mein Gel
„Sollt
verderblid
den billig
geringerer
Lungsgehe
bleibt, so
bestand at
hagelt“ S
wissen!“
NSRO
Reichs
Der J
über, tra
Kaufbau d
Sturm
leiter der
lung und
der dann
sprach üb
NSROB.
felde von
Einselhei
fester mo
„Die
gen entsp
forderung
reichender
ich hat k
aufgefaßt
bei ercheb
einträcht
insolge d
Gebot der
füllt sei.
rungen, r
entsprech
Zeit, daß
so das O
Der C
das Sch
acht Jen
Speitlan
der Meie
räufsbur
zu Annu
daraufhin
heriger A
Mangel
mand m
Zirkoveru
Belästig
durch B
über no
Speitsta
britten i
dieser W
maler E
tellen. U
tellen. U
richtig, t
Weg zu r
durch Chur
ter, aber
das ist d
tungen g
Menschen
Staat zu
Wie zuver
kaufskom
dings w
laufen.

Alte Akten zeugen von deutschem Aufbau

Das Stadtarchiv Litzmannstadt — eine wichtige Geschichtsquelle / Mitarbeit notwendig!

Unter uns gejagt: Verboten, Herr Müller!

NSK. „Prachtvolle Äpfel! Kann ich zwei Pfund bekommen, Herr Müller?“

Gemüshändler Müller (eigentlich hieß er anders!) wog zwei Pfund Äpfel ab, ließ sie in eine Tüte rollen, nahm dann zwei bereits vorbereitete Tüten aus dem Regal und reichte alles wohlwollend aber kommentarlos seiner Stammkundin Schulze.

„Soll das eine Zugabe sein, Herr Müller?“

„Zugaben sind verboten, Frau Schulze. Das müßten Sie doch wissen.“ Belehnend, mit einem Stolz ins Vorwärtswort, klang es von Müllers Lippen. „Aber wenn Sie die Äpfel haben wollen, müssen Sie auch Feigen und Datteln nehmen!“

„Aber Herr Müller! Auf Feigen und Datteln habe ich im Augenblick keinen Appetit!“

Müller nahm die drei Tüten schweigend vom Regal und legte sie zur Seite, was etwa befragte: „Schön, liebe Tante, dann nicht! Schluck!“

„Und meine Äpfel? Ist ja noch schöner! Wissen Sie, Herr Müller, daß das ein Kopplungsverbot ist? Das ist genau so verboten, wie der Zugabentram!“

„Aufschuldigen Sie, Frau Schulze...“ — es klang parafischhaft — „... mein Lieferant gibt mir auch keine Äpfel ohne Datteln und Feigen. Denken Sie, ich bleibe darauf sitzen?“

Wichtig wurde Müllers Stimme weich wie Blumenöl in zerlassener Butter: „Bitte sehr, liebe Frau Schulze, hier sind Ihre Äpfel!“

Warum der Mandel? Ein ernster Mann, offenbar Polizist in Zivil, war an den Stand getreten, hatte den Rest der Unterhaltung gehört: „Die Dame hat schon recht, Herr Müller. Wenn Ihnen Ihr Lieferant ein Kopplungsverbot zumutet, wissen Sie ja, was Sie zu tun haben. So etwas gibt es nicht! Erinnern Sie sich noch, was ich vor kurzem von den Loten sagte? Da wollten Sie auch einen Teil als Kopplung abstoßen...“

„Aber, Herr Kriminalrat...“ — so viel Berlegenheit hätte man dem bärtigen Müller gar nicht zugetraut — „... ich muß doch mein Geld hereinbekommen...“

„Sollen Sie auch. Aber bei Überfluß von verderblichen Lebensmitteln spielt man mal den billigen Mann, begnügt man sich mit einem geringeren Verdienst! Auf keinen Fall Kopplungsverbot! Dabei kann nicht nur der Verdienst, sondern auch noch etwas vom Rassenbestand zum Teufel gehen. Wer kloppt, dem saget's aufs Dach. Das müßten Sie doch wissen!“

Wie viel wurde doch schon, — besonders auch in letzter Zeit — über die Traditionslosigkeit, Nüchternheit und Häßlichkeit unserer Stadt gesprochen und geschrieben. Urteile dieser Art kamen dabei nicht nur von Fremden, sondern ebenso oft auch von Litzmannstädtern. Gewiß ist Litzmannstadt keine schöne Stadt, kulturell weit zurückgeblieben und planlos bebaut. Für diesen Rückstand können aber weder die Stadt noch ihre deutschen Erbauer verantwortlich gemacht werden. Die Gründe dafür sollen hier nicht untersucht werden, sie sind aber vorhanden und müssen in der im vorigen Jahrhundert hier verzeichneten unnatürlichen und wiederholt abgeänderten Aufsichtsgewalt gesucht werden. Wie ein Stadtgebilde von diesen Ausmaßen in dieser Verfassung im Jahrhundert des größten kulturellen Fortschritts entstehen konnte, das zu begreifen bedarf es der Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung dieser Stadt.

Biel zu wenig wurde bisher auf dem Gebiet der geschichtlichen Erforschung von Litzmannstadt geleistet. Nicht deswegen, weil Unterlagen dazu fehlten, sondern weil die vorhandenen Quellen nicht entsprechend ausgeschöpft wurden und Forschungsarbeit hier nicht die erforderliche Unterstützung fand, wobei deutschen Forschern außerdem verschiedene Schwierigkeiten bereitet wurden. Rißt nun die Erforschung der Geschichte von Litzmannstadt noch viel zu wünschen übrig, so ist doch die Quelle dafür, als welche das Archiv einer Stadt anzusehen ist, vorhanden. Im Gegensatz zu vielen hier verzeichneten Mängeln kann gesagt werden, daß das Litzmannstädter Stadtarchiv gut organisiert ist und auch über verhältnismäßig viel Geschichtsmaterial verfügt. Durch die Tatsache, daß es im alten Rathaus am Deutschlandplatz, dem einzigen geschichtlichen Gebäude in unserer Stadt, untergebracht ist, findet seine Bestimmung und Bedeutung auch äußerlich Ausdruck.

viele Einzelstücke in deutscher Sprache, wodurch der deutsche Charakter der Stadt immer wieder in Erscheinung tritt, doch wird das Gesamtbild des Archivs dadurch nicht wesentlich beeinflusst. Obgleich also die Mehrzahl der Akten in fremder Sprache abgefaßt ist, so geht doch aus ihrem Inhalt der deutsche Charakter der von deutschen Einwanderern erbauten und bewohnten Stadt einwandfrei hervor, was ja von deutschen Heimatforschern bereits in weitgehendem Maße nachgewiesen wurde. Beschreibung des Litzmannstädter Bürgermeisters an deutsche Textilschleifer, Abkommen zwischen Einwanderern und dem Bürgermeister über die Errichtung von Fabriken, Berichte über die Entwicklung der Stadt und über bauliche Vorhaben, alte Stadtpläne und Baupläne usw. gehören zu den wertvollsten Stücken des Litzmannstädter Stadtarchivs.

Die Bestände des Litzmannstädter Stadtarchivs erstrecken sich nicht nur auf das bisherige Stadtgebiet. Es wurden bereits die Akten aller der Stadt einverleibten Gemeinden übernommen. Somit werden auch die nach diesen bisher selbständigen Ortschaften eingewanderten Deutschen von der zentralen Kartei des Stadtarchivs erfasst.

Wichtige Quelle für Familien und Sippenforschung

Doch nicht nur für die Heimatforschung ist das Stadtarchiv eine wichtige Quelle, auch Familien- und Sippenforscher finden hier Material, das in dieser Vollständigkeit an keiner anderen Stelle vorhanden ist. Während z. B. die evangelischen Kirchenbücher in Litzmannstadt erst mit dem Jahre 1828 beginnen, (die standesamtlichen Eintragungen der evangelischen Gemeinde für die Zeit von 1826 bis 1928 sind verlorengegangen), befinden sich im Stadtarchiv bereits Eintragungen Deutscher aus dem Jahre 1818, also noch vor Beginn der eigentlichen deutschen Einwanderung. Seit dem Jahre 1827 wurden in Litzmannstadt Seelenregister geführt, in die jeder Einwohner eingetragen werden mußte. Die in den Registern verzeichneten Personen werden jetzt im Stadtarchiv tarifeimäßig er-

beit wird eine genaue Bearbeitung der Geschichte der deutschen Einwanderung nach unserem Gebiet möglich sein.

Die Bestände des Litzmannstädter Stadtarchivs erstrecken sich nicht nur auf das bisherige Stadtgebiet. Es wurden bereits die Akten aller der Stadt einverleibten Gemeinden übernommen. Somit werden auch die nach diesen bisher selbständigen Ortschaften eingewanderten Deutschen von der zentralen Kartei des Stadtarchivs erfasst.

Deutschstumsmaterial gehört ins Stadtarchiv

Eine besondere Aufgabe hat sich das Stadtarchiv in letzter Zeit gestellt: es sollen im Archiv nicht nur die städtischen Akten verwaltet, sondern darüber hinaus jegliches auf deutsches Wirken im früheren Litzmannstadt hinweisende Material zusammengetragen werden. Die Akten und Gebensstücke der früher hier zahlreich verzeichneten deutschen Organisationen und Schulen sowie alte Zeitungen, Schriften, Bilder aus Litzmannstadt usw. sollen als Dokumente der deutschen Stadtgeschichte im Stadtarchiv aufbewahrt werden. Die bereits eingeleitete Aktion läßt gute Ergebnisse erwarten. Personen, die im Besitz solcher Stücke sind oder deutschen Organisationen vorstehen oder vorstanden und über alte Protokollbücher, Festschriften, Vereinsabzeichen usw. verfügen, werden gebeten, diese dem Stadtarchiv, Deutschlandplatz 1, zu überweisen. Eine schriftliche Mitteilung an das Stadtarchiv genügt. Im Privatbesitz befindliche archivarische Stücke werden auf Wunsch bezahlt. Jeder kann auf diese Weise mitwirken, den deutschen Charakter unserer Stadt nachzuweisen. Einzelne verstreut, verschwinden diese Gebensstücke aus dem allgemeinen Blickfeld, an dieser Stelle zusammengetragen, ergeben sie jedoch ein Gesamtbild deutschen Schaffens in unserer Stadt.

Otto Heike

Gesunde Zähne

Gesunde, blendend weiße Zähne durch stärke-wirksame Zahnpflege mit

40 gr. die große Tube
25 gr. die kleine Tube

fahrt, so daß ihre Auffindung nach Fertigstellung der Kartei ohne Schwierigkeiten möglich sein wird. Eine bisher nur wenig ausgewertete Fundgrube für die Familien- und Sippenforschung stellen ferner die in etwa 150 Aktenbänden mit je 200 Folien vorhandenen Umsiedlungsakten dar, wo über ungefähr 30 000 deutsche Einwanderer in Reisepässen und Zeugnisurteilen aus fast allen deutschen Gauen Aufschluß gegeben wird. Auch diese Eintragungen werden für die Deutschstumskartei verwertet. Im Maßstab des Fortschreitens dieser Ar-

Was enthält das Stadtarchiv?

In nahezu 120 000 Aktenbänden sind hier schier unzählige Schriftstücke aus der Geschichte unserer Stadt zusammengetragen. Wohl ist aus der Zeit vor der Einwanderung der Deutschen nach dem damaligen Litzmann nur wenig vorhanden. Einige bis 1775 zurückreichende Aktenbände erschöpfen das Geschichtsmaterial über Litzmannstadt im hiesigen Stadtarchiv aus polnischer Zeit. Dagegen sind die Akten seit Beginn der deutschen Einwanderung im Jahre 1828 mehr oder weniger vollständig und zahlreich vorhanden.

Systematisch eingeteilt bietet das Litzmannstädter Stadtarchiv einen guten Überblick über die vorhandenen Aktenbestände. Die wichtigsten Abteilungen des Archivs sind: Allgemeine Verwaltung, Bildung und Kultur, Gesundheitswesen, Industrie und Gewerbe, Bauwesen, Einwohner bzw. Seelenregister usw. Allerdings ist erste Voraussetzung für wissenschaftliche Arbeit im hiesigen Stadtarchiv die Kenntnis der polnischen und russischen Sprachen. Denn bis zum Jahre 1865 war die Amtssprache der Stadtbehörden polnisch und von dieser Zeit an bis 1914 russisch. Wohl findet man in den Akten auch

Geldhilfe für Hausbesitzer

Reichzuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten

Obwohl wiederholt in den Tageszeitungen darauf hingewiesen ist, daß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden und Wohnräumen — nicht bei Neubauten, Aufstockungen oder Fertigstellung begonnener Neubauten — der Eigentümer, Verwalter oder Wohnungsinhaber einen Reichszuschuß beantragen kann, gehen uns wenig derartige Anträge ein.

Als Instandsetzungsarbeiten gelten Arbeiten, die der Beseitigung von Mängeln an Wohngebäuden oder Wohnräumen dienen. Hierzu sind zu rechnen: Puh- und Anstricharbeiten, Erneuerung der Dachrinnen und Abflurrohre, Umdecken des Daches, Schönheitsinstandsetzungen, Erneuerung und Ausbesserung von Fenstern, Türen, Fußböden, Decken, Treppen und Treppengeländern sowie Erneuerung und Ausbesserung der Beleuchtungs-, Heizungs-, Gas- und Wasseranlagen und dergleichen mehr.

Als Ergänzungsarbeiten sind Arbeiten anzusehen, durch die der Heizwert des Wohngebäudes auf die Dauer erhöht wird, z. B. Einbau

von Elektrizitäts-, Gas-, Heizungs-, Lüftungs-, Bade- und Abortanlagen, Anschluß an die Kanalisation, Herstellung von Wasseranlagen u. dgl. Auch die Pflasterung von Hofflächen sowie Instandsetzungsarbeiten an Wasserentnahmestellen, Einfriedungen oder Abortanlagen, die einem Wohngebäude oder Wohnraum zugehören, sind als Ergänzungsarbeiten anzusehen.

Vervielfältiger

Büro-Bedarfs-Druckerei
Kof. 572.43
Telefonzentrale 33

gehören, ohne unmittelbar mit ihm in Verbindung zu stehen. Der Zuschuß beträgt im allgemeinen 30 v. H., wenn die Gesamtkosten der Arbeiten mindestens 100 M betragen. Eine Erhöhung auf bis zu 50 bzw. 75 v. H. der Kosten kommt jedoch nur bei besonders begründeten Ausnahmefällen in Frage.

Für das Stadtgebiet Litzmannstadt sind alle Anträge auf Gewährung eines Reichszuschusses an das Amt für Siedlungs- und Wohnungswesen, König-Heinrich-Str. 46, zu stellen.

NSDAP-Tagung in Litzmannstadt

Reichsriegsopferführer persönlich anwesend

Der Reichsriegsopferführer, Hg. Oberlinde, trat gestern zu einer Tagung über den Aufbau der NSDAP in Litzmannstadt ein. Sturmabteilungsleiter Dr. Braun, der Gauamtsleiter der NSDAP, eröffnete die Versammlung und begrüßte den Reichsriegsopferführer, der dann das Wort ergriff. Hg. Oberlinde sprach über Sinn, Zweck und Aufgaben der NSDAP, in der die Kameradschaft aus dem Felde vom Weltkrieg her fortlebe. Weitere Einzelheiten über diese Tagung folgen in unserer morgigen Ausgabe.

Schutz gegen Schallstörungen

Trennwände zur Nachbarwohnung müssen schalldicht sein

Die Beschaffenheit zweier Nachbarwohnungen entspricht nicht den an sie zu stellenden Anforderungen, wenn die Trennwand keinen ausreichenden Schallschutz gewährt. Diesen Grund hat das Preussische Oberverwaltungsgericht aufgestellt und dabei hinzugefügt, daß nicht nur bei erheblichen, sondern auch bei geringeren Beeinträchtigungen der Bewohner einer Wohnung infolge der Schalldurchlässigkeit der Wand das Gebot des ausreichenden Schallschutzes nicht erfüllt sei. Nur ganz leichte, unvermeidliche Störungen, müßten in Kauf genommen werden. Es entspricht im übrigen dem Gebot der heutigen Zeit, daß wie das Auge gegen Verunstaltungen, so das Ohr gegen Schallstörungen zu schützen sei.

Das Schallschutzgesetz eingreifen müßte. Aber um einen Fall dieser Art handele es sich hier nicht. Die Prüfung an Ort und Stelle habe ergeben, daß die in der Nachbarwohnung hervorgebrachten Geräusche, Klappern mit Tellern, Betätigung des Wasserhahns, Sprechen, W. C.-Spülung in dem Schlafzimmer des H. deutlich zu hören waren. Weit mehr als in früheren Zeiten müsse heutzutage, wo der Einfluß der ganzen geistigen und körperlichen Kraft aller Volksgenossen zum Nutzen der Allgemeinheit eine selbstverständliche Pflicht sei, grundtätlich darauf ge-

Bitte an unsere Beziesher

Im Interesse einer pünktlichen Belieferung aller Beziesher der L. Z., bitten wir unsere Abonnenten zu veranlassen, daß die Hauswart die Haustüren rechtzeitig öffnen, möglichst um 5 Uhr morgens

Litzmannstädter Zeitung, Betriebsabteilung

achtet werden, daß der Wohnungsfrieden gewahrt und in der Wohnung die für die Arbeit oder Erholung notwendige Ruhe nicht gestört wird, und zwar nicht nur nachts, wo allerdings ein gesteigertes Ruhebedürfnis besteht, sondern auch zu sonstigen Zeiten. Das gelte um so mehr, als die Empfindlichkeit gegenüber Geräuschen sich namentlich bei den in der Großstadt tätigen Volksgenossen in den letzten Jahrzehnten nicht unwesentlich gesteigert habe. Die Wichtigkeit ausreichenden Schallschutzes zwischen verschiedenen Wohnungen sei neuerdings auch im Rundschreiben des Preuss. Finanzministers vom 23. Mai 1939 betont worden.

Erwerb der Staatsangehörigkeit

Fragebogen nur noch bis Sonnabend erhältlich

Wie der Oberbürgermeister heute bekannt gibt, wird die Deutsche Volksliste Fragebogen zum Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit nur noch bis Sonnabend ausgeben. Personen, die noch keinen diesbezüglichen Antrag gestellt haben, müssen das Verlaumt sofort nachholen, da zu spät eingehende Anträge nicht berücksichtigt werden.

Die Bereinigung alter Schulden

Das Gesetz für uns noch nicht in Kraft

Wie uns zu unserer gestrigen Meldung betreffend das Gesetz über die Bereinigung alter Schulden von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist dieses Gesetz gemäß § 30 der Bekanntmachung vom 3. September 1940, RGBl. I Seite 1209 in den Abgebieten vorläufig noch nicht in Kraft. Die Ausführungen des Gesetzes in unseren Gebieten bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Lohn für treue Arbeit

Ernennungen im Deutschen Roten Kreuz

Am Dienstag wurden in der Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes in feierlicher Form 25 Ernennungen von verdienten Mitarbeitern durch den Adjutanten der Kreisstelle, H-Untersturmführer Prehsch, vorgenommen. Im Auftrage des leider verhinderten stellvertretenden Kreisführers, Obermedizinalrat Dr. Mertens, ernannte Hg. Prehsch aus den Reihen der Bereitschaft (m) 1 Litzmannstadt 15 Vorhelfer und 8 Oberhelfer. Zwei Mitarbeiter der Kreis-

stelle wurden außerdem zu Haupt Helfern befördert.

In einer kurzen Ansprache in Gegenwart der Abteilungsleiter der Kreisstelle dankte Hg. Prehsch den neuernannten Mitarbeitern für die bisher dem DRK geleistete Arbeit, die es ermöglicht habe, sowohl in der Bereitschaft (m) 1 als auch in der Kreisstelle selbst Musterbeispiele zu schaffen. Er forderte die DRK-Führer auf, in selbstlosem Einsatz und in treuester Kameradschaft zu den Aufgaben und Pflichten zu stehen, die uns vom DRK und somit vom Führer gestellt sind.

Goldene Hochzeit. Am morgigen Freitag feiert der Webermeister im Ruhestand und Hausbesitzer Friedrich Steiger mit seiner Gattin Amalie, geb. Schwarz, das Fest der goldenen Hochzeit.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe 17 (Flughafen)

Donnerstag, den 19. d. M., findet in der Ortsgruppe 17 ein Schulungsabend statt. Es nehmen daran teil: die Politischen Leiter, die NSB-Walter, die DAF-Partei, das NS-Frauenwerk und die Gliederungen der Partei. Es spricht Hg. Behr. Ort: Sängerhaus, Göttenbecker Weg 5. Zeit: 19.30 Uhr.

Ortsobmänner der DAF.

Am Freitag, dem 20. September 1940, 18 Uhr erscheinen alle Ortsobmänner des Kreises Litzmannstadt zu einer Besprechung in der Kreisverwaltung, Hermann-Göring-Str. 60, Zimmer 43. Im Verhinderungsfalle erscheint unbedingt der Stellvertreter des Ortsobmanns.

Wurm, Kreisorganisationswarter.

und ihrer Tabouis, tungen, die ille, die an tionen, die ht nur in der gleichen annen und in den Ab- ch als Ant-

Spiegel des können alle, Wortes des en, der auf reden gegen vertändele: ndeine der der mensh- gr ä ß t e n die die diltung her-

Wort Wis- Journalisten Dauer die keine Presse solche Gen- önnen, zeigt wie paden die die Rech- ichte solchen ihrer Presse ichts Zusam- genug.

W. R.

me"

chswandman- n vierzigsten Major!"

einem ndju- ein nördlich- angunden- itämpfe und au! Nach- rum. Wäg- und dahinter- ente mit, die- Haus (Wo- eien an. Wie- äheren Ma- e fliegt nur- den Schwanz- enung! Die- Quam und- ne, die sen- genbild, als- Hausen von- auf mit- nichere, wöl- lfen: mitten- u r g u- e durch, die- or erreichen- lgepaßt. Der- d triffst. Es- Mühe und- Rührlung, aber los, nur- antreich.

sch die Wal- Spitzfite in- nden Rauch- ht erreichen- in Ordnung- einholen! Da- Oberleitnant- in Rufsch, der- en Sekunden- üllt, nach un- die die Kiste- heraus. Ich- aus meiner- merke ich, bin. Weiber- faulen Haut- s Ihr haben

urg- idert

üßtet wurde- sich in dem- langgestreck- ter aufgesteig- schen Suden- r Hambr- ur, die hier- Tages Arbeit- r Häuser sind- ben herbei- n liegen die

om Eisen- was zu reb- utt aus dem- pösterung ist- eingeleitet- rärer wächst- ch W e r g e l- mbaltung von- a zivilisierter

ritische Ein- Staaten neuen- Prachtvolle

Reinlichkeit gegen Krankheiten

Saubere Hände und laubere Taschen helfen Unglück verhüten

Der Mensch ist ständig von unsichtbaren Krankheitserregern umgeben, die teils in den unzähligen, die Luft besonders bei trockener Witterung erfüllenden Staubteilchen enthalten sind, teils von Fliegen und anderen Insekten übertragen werden. Reinlichkeit ist deshalb die Hauptsache bei der Bekämpfung der Bakterien. Im Haushalt ist das öftere Abstauben von Möbeln, Bildern, Spiegeln sowie Ausschleifen des Fußbodens von besonderer Wichtigkeit. Auch in Büros, Geschäften und Fabrikräumen, Gaststätten und anderen Räumlichkeiten, in denen Menschen zusammenkommen, ist das Auslegen, Wischen und Aufnehmen oberstes Gebot der Gesundheitspflege. Aber wir müssen auch auf andere Quellen hinweisen, die als Bakterienjammer meist Gefahren heraufbeschwören, nämlich Taschentuch und Geldbörsen, wie auch Papier- und Metallgeld. Wie leicht kann die Mutter, die ihrem Kind mit ihrem Taschentuch die Nase putzt, ungewollt eine Erkrankung verursachen, die durch das irgendwie infizierte Taschentuch übertragen wurde. Nicht empfehlenswert ist es ferner, beim Zählen von Geldscheinen oder beim Blättern in einem Buch die Finger im Mund an-

zufucht oder Briefmarken und Briefe zum Aufkleben bzw. Verschleßen zu benehmen. Weil nun der Staub, in dem sich unzählige, nur im Mikroskop sichtbare winzige Krankheitserreger befinden, sich in allen, besonders von Menschenhand benutzten Taschen aller Art einnistet, so ist eine zeitweilige gründliche Säuberung der einzelnen Taschen und Täschchen der Garderobe, namentlich der Westen- und Hosentaschen, unbedingt erforderlich. Aber auch die Geldbörsen und Handtäschchen der Damen bedürfen ab und zu einer Generalreinigung, um die darin angesammelten Staub- und Schmutzteile zu entfernen.

Derartige gründliche Maßnahmen dienen nicht allein zur Verhütung von Krankheiten aller Art an eigenen Körper, sondern sie kommen gleichermaßen allen Volksgenossen zugute, mit denen man verkehrt. Nicht oft genug können auch die Hände tagsüber gewaschen werden. Niemals lege man sich ohne zuvor gereinigte Hände zu Tisch; denn man muß bedenken, daß Lebensmittel, die man mit den Händen berührt, erst recht empfänglich für schädliche Keime sind, die nun beim Essen in den Körper gelangen.



„Das schöne Gemeinschaftslager“

Ein Photo-Wettbewerb der DAF.
Ndz. Die Lagergemeinschaft erhebt gegenwärtig besonders zahlreichen Arbeitskameraden die Heimat. Deshalb ist ein vom Sozialamt der DAF für alle Lagerkameraden veranstalteter Photo-Wettbewerb unter dem Stichwort „Das schöne Gemeinschaftslager“ von allgemeinem Interesse. Für die besten Aufnahmen wird ein Betrag von 650 RM verteilt werden. Für dasjenige Lager, das die besten Bilder eingesandt hat, wird der Reichsorganisationsleiter ein Bild, gerahmt, mit seiner Unterschrift stiften. Spätester Einlieferungstermin ist der 30. September 1940. Die Einbildungen gehen an das Sozialamt der DAF, Hauptabteilung Lagerbetreuung, Berlin W 35.

Dom Schnellrichter abgeurteilt

Grenzvergehen und Schmuggelversuche
Der Pole Tadeusz Franciszek Lozicki aus Warschau hatte die Grenze fortgesetzt unbefugt überschritten. Er kaufte dann hier verschiedene Waren ein und schmuggelte sie über die Grenze in das Generalgouvernement. Wegen fortgesetzten unbefugten Überschreitens der Reichsgrenze und wegen Devisenvergehens erhielt er vom Schnellrichter eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, ferner eine Geldstrafe von 170,- RM, im Nichtleistungsfalle weitere 17 Tage Gefängnis.

Auch die Polen Jan Juszkowski, Henryk Jankowski, Felix Szczęgiel und der Jude Harry David Pawlicki-Baden wurden wegen unbefugten Überschreitens der Gouvernementsgrenze zu einer Gefängnisstrafe von je sechs Monaten verurteilt.

Die Polen Czesław Jarnowski, Czesław Jankowski, Henryk Kaczkowski, Franciszek Plasniak, Józef Józefski, Walerja Bijewski, Janina Martewicz, Mieczysław Broni, Kazimiera Siemon, Jufanna Trocha und Stefania Karadomska hatten ebenfalls die Grenze überschritten, ohne im Besitze eines gültigen Passierscheines zu sein. Alle Beschuldigten hatten größere und kleinere Mengen Zigarettenhüllen bei sich, die sie hier verkauft, um für den Erlös Lebensmittel einzukaufen. Der erste erhielt wegen viermaligen Grenzübertritts eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, der zweite eine solche von sechs Monaten, die nächsten vier Gefängnisstrafen von je fünf Monaten und die letzten fünf je vier Monate Gefängnis.

Wegen Bettelns und Landstreichens erhielt der Pole Wladyslaw Omolowski eine Haftstrafe von vier Wochen.

Das liest die Hausfrau

Die Tomaten
Tomaten sind immer eine pikante und beliebte Abwechslung des Speisegartens. Ob sie nun grün oder reif zur Verwendung gelangen, ob sie frisch in Gemüse oder in Essig verarbeitet werden. Sie enthalten sehr viel Nährstoffe und sind als Rohkost und Beilage in gekochtem Zustand ebenso wertvoll wie als Konserve, die den eintönigen Winterlinsensalat appetitanter macht und abwechslungsreicher gestaltet. Man wähle die glattschaligen Tomaten, da diese schmackhafter und leichter verdaulich sind.

Tomaten eingekocht: Die Tomaten werden aufgeschnitten und in Gläser gedrückt. Man gießt fein Wasser dazu, sondern läßt sie im eigenen Saft liegen. Sie werden 20 Minuten bei 80 Grad gedämpft.

Tomatenmark in Flaschen: Tomaten werden gut gewaschen, zerschnitten, durch die Fleischmühle getrieben, durch ein Haarsieb gerührt, ausgekocht und noch heiß in Flaschen gefüllt. Sofort verschließen und später versiegeln.

Marmelade von grünen Tomaten

und Äpfeln: 1 kg hellgrüne, nicht grasgrüne Tomaten, 1 kg Äpfel, 1/2 l Wasser, Saft einer Zitrone, 800 g Zucker. Die Tomaten werden in vier Teile geschnitten, ohne Wasser weichgekocht und durch ein Sieb gelassen. Die geteilten Äpfel werden mit 1/2 l Wasser weichgekocht, ebenfalls durchgeseiht und mit dem Tomatenbrei vermischt. Die Masse wird 10 Minuten gekocht. Zitronensaft und Zucker hinzugeben und eingedickt, bis die Marmelade steif wird.

Tomatengulasch: 60 g durchgewaschenes Speck mit Zwiebel dünsten und 250 g in Würfel geschnittenes Fleisch, Schinkenreste, evtl. auch Pilze dazugeben, fast verschmoren lassen. 1 kg Tomaten in grobe Stücke geteilt, kurze Zeit mitkochen lassen, mit einem Eßlöffel Mehl bestäuben und sämig machen, mit Salz abschmecken, sehr vorsichtig umrühren, damit die Tomatenstücke heiß bleiben. Wenn keine Pilze vorhanden sind, können einige saure Gurkenscheiben zu dem Gulasch hinzugegeben werden.

Tomatensalat: Die Tomaten werden abgezogen (einige Minuten in kochendem Wasser gelegt), in Viertel geschnitten, in eine Glasschüssel geschichtet. Dazwischen werden etwas feingehackte Zwiebel, Salz und feingehackte Kräuter getreut, nach Belieben Essig.



Wer jetzt weicht, sorgt für die Zukunft!

Und wo h'eist Du?

Aus wenigen wurden in kurzer Zeit viele

Über das Frauenturnen in Turn- und Sportverein (07)

Fast vier Monate sind es nun her, seit die regelmäßige Arbeit der Frauengruppe in unserem Sportverein begonnen hat. Wer damals die wenigen Mädchen beim Ballspiel, beim Laufen, Springen und Turnen auf dem grünen Rasen sah, ist heute sicherlich überrascht beim Anblick der Frauengruppe, die hier gesund und froh leistungsfähig und gymnastisch treibt, die lachend und voll übermütig in Ballspielen miteifert. — Ja, ist es denn wirklich dieselbe Gruppe, fragt man sich unwillkürlich, die damals aus vier bis fünf Mädchen bestand? Dieselbe Gruppe, die damals so wenig von deutscher Leibeserziehung wußte.

Heute läßt einem das Herz im Leibe, wenn man die so rasch gewachsene Gruppe unserer Frauen und Mädchen sieht. Sie wissen, alle, was sie hierher zieht — die Freude ist es, gesund und froh zu sein — und wo fühlt man das beglückender als auf dem Sportplatz, beim Laufen, Springen, bei Spiel und ernstem Training. —

Leider hat uns das Wetter in den letzten Wochen oft einen Strich durch die Rechnung gemacht — unvorhergesehen mußten wir bei stürmendem Regen vom Sportplatz ziehen. Um so froher wird nun wohl jede unserer Frauen, jedes unserer Mädchen die Nachricht begrüßen, daß uns die schöne Turnhalle in der Straße der 8. Armee Nr. 4, mit ihren Turngeräten und Duschbänken jeden Donnerstag von 20 bis 22 Uhr abends zur Verfügung steht.

Nun kann uns kein Regen, kein Gewitter, keine Kälte mehr tören, im schönen, großen Turnsaal werden wir unsere Arbeit fortsetzen.

Wieviel Frauen und Mädchen wohl noch den Weg zu uns finden werden? — Wir freuen uns über jede die dazukommt, ob sie sich nun für Gymnastik interessiert, für Leichtathletik, für Ballspiel oder ob sie sich noch nie sportlich betätigt hat, alle sind für uns herzlich willkommen und wir hoffen, daß Sie sehr bald mit der gleichen Freude mitmachen werden wie wir.
K. G.

Was alles in der Welt passiert...

Der Kanarienvogel und die Kage
Hamburg. Ein Vogelliebhaber in Heide ließ seinen Kanarienvogel frei im Zimmer herumfliegen, während der Bauer reinigte. Die Kage, die eine Weile beobachtend gestillt hatte, schnappte sich plötzlich den gelben gefiederten Sänger. Auf die Zeichen des Schreckens und der Empörung der Zweiflerin hin unterdrückte die Nieselkage ihren Raubtierinstinkt und brachte den Kanarienvogel unversehrt ihrem Herrn. Und das Wunder geschah: Der Vogel erholte sich von seinem Todesstößen und hüpfte jetzt wieder munter in seinem Käfig herum. Wers nicht glaubt, bezahle einen Taler!

Erbischaft von 14 000 RM. stehen gelassen
Halle (Saale). Einen fürwahr kostbaren Fund machte eine Frau in Zeitz, als sie spät nachts nach Hause kam und in der Haustür eine Aktentasche fand, die den immerhin recht ansehnlichen Betrag von 14 000 RM. enthielt. Die Lösung des Rätsels brachte am nächsten Morgen die Polizei, wo bereits der „Verlust“ der Aktentasche gemeldet war. Dort stellte sich dann heraus, daß der Besitzer dieser Tasche den Betrag in einer Erbisschaftsfrage einlieferte hatte. Nach dem Besuch einer Gastwirtschaft verprüfte er auf dem Heimweg das Bedruckte, auf den Stufen des Hauses in der Bismarckstraße Raft zu machen — und nach dieser Raft blieb die Tasche stehen. . .

Wie ein Pascha gelebt
Weißenfels. Das Martyrium einer Ehefrau enthielt die Verhandlung gegen den 47jährigen Albert Schmidt aus Großfortbetha, der sich wegen fortgesetzter schwerer Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsge-

walt zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der seit vier Jahren nicht arbeitet, er behauptet, nervenkrank zu sein, führte in den letzten Jahren ein sonderbares Leben. Frau und Tochter mußten ihn wie einen Pascha bedienen, und wenn nicht alles gleich nach Wunsch ging, gab es Krach. Da Schmidt für Alkohol und Zigaretten viel Geld brauchte, sollte die Ehefrau immer mehr heranschaffen. Erhielt er nicht die gewünschte Summe, wurde die Frau in roher Weise mißhandelt, mehrfach blutig geschlagen und sogar getreten. Als der zukünftige Gendarmenliebebeamte einmal eingriff, um Frieden zu stiften, wurde der „Mistergatte“ rabiat. Er setzte seiner Abführung so heftigen Widerstand entgegen, daß der Beamte das Seitengewehr ziehen mußte. Er wollte durchaus nicht mitgehen, sondern im Hause erst noch alles kurz und klein schlagen. Einmal wurden Frau und Tochter bei strengster Kälte aus dem Hause gejagt, und die Tür wurde zugeschlossen, so daß beide nicht wieder in die Wohnung konnten. Wenn Schmidt Steuern oder Rechnungen bezahlen sollte, verjübelte er das Geld und kam dann spät nachts nach Hause, um am anderen Tage erneut Geld zu verlangen. Das Gericht verurteilte den rabiaten Ehemann zu fünf Monaten Gefängnis, ohne daß die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet wurde. Das Urteil wurde angenommen.

Der große Unbekannte
Torgau. Vom Amtsgericht Schweinitz war eine Frau wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Verbrauchsregelung lebenswichtiger Erzeugnisse für drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Frau, die in Schweinitz einen Hausierhandel mit Butter, Käse usw. betreibt, war eines Tages auf dem Bahn-

hof von einem Gendarmenliebebeamten ein verschuldetes Paket mit 141 ungekennzeichneten Eiern abgenommen worden. Vor dem Amtsgericht gab sie an, sie hätte das Paket von einem Unbekannten erhalten mit dem Auftrage, es in Berlin an eine ihr ebenfalls unbekannte Person abzuliefern. Den Inhalt will sie auch nicht gekannt haben. Das Gericht glaubte ihr natürlich nicht, war vielmehr der Ansicht, daß sie die Eier ohne Bezugchein aufgekauft hatte, um sie nach Berlin zu verschleßen. Sie ist bereits wegen ähnlicher Vorfälle zweimal vorbestraft. Gegen das Urteil legte die Angeklagte Berufung ein. Der von ihr zur Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Torgau benannte Entlastungszeuge versagte aber lässlich, so daß die Angeklagte noch von Glück sprechen kann, daß es bei der Strafe des Vorderrichters blieb.

Niesentomate von 820 Gramm geerntet
Blankenburg (Harz). Recht große Früchte zu ernten und damit möglichst den Nachbarn zu übertreffen, ist die Freude jedes Kleingärtners. Jede freie Stunde bringt er in seinem Gärten zu und ist stolz darauf, wenn die mit viel Liebe gepflegten Pflanzen reichen Ertrag bringen. So konnte ein fleißiger Kleingärtner in diesen Tagen eine reife Tomate ernten, die das stattliche Gewicht von 820 Gramm aufwies. Dieselbe Staude hatte aber schon mehrere Früchte im Gewicht von 400 und 500 Gramm hervorgebracht. Mehr als fünf Kilogramm an Früchten trug diese eine Pflanze, was für die fleißige Gegend beinahe als Rekordergebnis anzusprechen ist.

Zwei Jahre altes Kind davongelaufen
Simmern (Rth.). Ein Ehepaar aus dem Kreis Simmern war mit seinem zweijährigen Kind nach Simmern gefahren, um dort Einkäufe zu tätigen, während das Kind zu Bekannten gebracht wurde. Wie groß aber war

der Schrecken der Eheleute, als sie das Kind abholen wollten und feststellen mußten, daß es nirgends aufzufinden war. Sofort wurde eine große Suchaktion eingeleitet, an der sich HJ, BbM. und Jungvolk eifrig beteiligten. Sie durchsuchten Felder und Wälder, ohne jedoch den kleinen Ausreißer zu entdecken. Erst nach geraumer Zeit wurde das Kind in einem zwei Kilometer entfernt liegenden Dorf ermittelt, wohin es allein gelaufen war.

Töblich abgeföhrt
Innsbruck. Der 20jährige Student Wilhelm Kiedrist aus St. Johann in Tirol und der 19jährige Postangestellte Karl Wiedmoler aus Kirchdorf unternahm eine Tour auf die Schließbank im Wilden Kaiser. Bei der Durchkletterung des Dalferrisses in der Südwand riß das Seil und beide stürzten in die Tiefe. Ihre Leichen wurden am gleichen Tage von Männern der Bergwacht aufgefunden, die mit dem Kraftwagen über St. Johann in die Griesenau führten, geborgen.

Der Döse an der Kaffeestafel
Kemscheid. Im Kemscheider Schlachthof brach ein Döse aus und machte sich selbständig. Von einer großen Schar Metzger verfolgt, rannte das wütende Tier durch die belebte Freiheitstraße, um schließlich in der Königstraße in den Garten einer Gaststätte einzuwandern, wo den Garten einer Gaststätte einzuwandern, wo man verknügt beim Kaffee saß. Sekunden später war die Kaffeegaststätte gelassen und der Döse zum Stadtpark, wo ihm plötzlich der Tennisplatz im heißem Rot entgegenleuchtete. Dies sah und mit Wucht durch das Drahtgitter sehen und mit Wucht durch das Drahtgitter springen, war eins. Aber damit hatte er sich selbst gefangen. Die Metzger konnten nun das ziemlich abgemüdete Tier wieder einfangen und dem Schlachthof zuführen, wo der temperamentvolle Döse bald sein Leben lassen mußte.

Aufruf zur Mitarbeit an des Führers Werk

Großkundgebung der NSDAP. in Sieradz mit Gauinspekteur und Regierungspräsident Uebelhoer

In einer überwältigenden Großkundgebung der NSDAP. erhielt der Kreis Sieradz am Sonntag seine Kreisfahne. Die Feier begann mit einer schlichten Totenehrung an den Gräbern der ermordeten Volksdeutschen bei Zdunska Wola. Von weither strömten dann die Volksgenossen aus der Umgebung nach Sieradz, um der Feier beizuwohnen, die mit der Übergabe und Weihe der Kreisfahne durch den Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer ihren Höhepunkt fand. Der große, vieredrige Marktplatz ist festlich mit Fahnen umkränzt; Tannengrün schmückt die rotverkleidete Rednertribüne, über der sich das Hakenkreuz erhebt. Dort haben neben zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht 16 Volksdeutsche Platz genommen, die feierlich von den Polen bis hinter Warschau verschleppt und durch unsere Wehrmacht befreit wurden.

Das Gelächter des Gauleiters wahrzunehmen, daß der Warthegau, der größte Gau Deutschlands, auch der deutscheste, der schönste und gastlichste Gau Deutschlands werden soll.

Die Ausführungen des Kreisleiters haben die Zuhörer so in ihren Bann geschlagen, daß sie es gar nicht bemerken, wie der heitere Himmel sich immer mehr bewölkte, bis endlich der Regen begann. Erst leise rieselnd, dann immer stärker werdend. Der Redner gibt auch diesem Ereignis seine Bedeutung: Daß auch schlechte Tage uns in unserem Aussehen nicht wandeln lassen können, und daß wir gewohnt sind, zu allen Zeiten dem Führer in Treue zu dienen.

Nach der Rede verleiht der Kreisleiter an die Volksdeutschen, die sich in schweren Tagen mutig zu ihrem Deutschtum bekannten, die Ehrenzeichen.

der Bewegung sprach, daß er sein gläubiges Vertrauen auf den Endsieg und die herrliche Zukunft eines Großdeutschen Reiches auch auf die Zuhörer übertrug. Er ging ein auf die tiefe Symbolik, die dem Sonnenzeichen des Hakenkreuzes innewohnt, auf das Werden der Hakenkreuzfahne aus den Farben, für die einst zwei Millionen Kämpfer starben.

In feierlicher Weise weihte der Gauinspekteur die Kreisfahne und verpflichtete alle zur Gefolgschaftstreue für den Führer. Dann wurde die Fahne dem Kreisleiter mit folgenden Worten übergeben: „Haltet Euch an diese Fahne und laßt niemals den Geist der Zweitritat irgendwo aufkommen. Wer auf die Fahne Adolfs Hitlers schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört.“

Der Kreisleiter spricht, die Fahne entgegennehmend: „Ich verspreche Ihnen, das Deutschtum im Kreise so zu führen, wie der Gauleiter es erwartet. Mit der Fahne zum Sieg für die Idee Adolfs Hitlers!“

Mit den Liedern der Nation fand die denkwürdige Kundgebung ihren Ausklang.

Abends führte der Musikzug der H-Standarte Wehrmacht im geschmückten Saale des Theaters ein Marschkonzert aus, dessen hervorragender Schmitz mit reichem Beifall belohnt wurde. Dann sprach H-Sturmabführer Giffibl, der „als Nationalsozialist im Warthegau“ in hinführendem Schwung mit England abrechnete.

Strafe sich nahezu gegenüberliegenden Friedhöfen werden demnächst in Partanlagen umgewandelt werden. Die Stadt ist mit dem Bahnhof nur durch den torridorähnlichen Verkehrsweg der Oberschlesischen Straße verbunden (ein Überbleibsel im Stadtbau aus der Russenzeit); beiderseits der Oberschlesischen Straße ist bisher kein weiterer Ausbau des Stadtbildes erfolgt. Dies soll nun anders werden. Die bereits parzellierten Straßen sollen in Zukunft bebaut werden. Also soll dort demnächst ein neues Wohnviertel entstehen, Bezüglich der den hiesigen Wasserportlern so nahegelegene Sorge betreffend Regulierungsmöglichkeiten des Prosnaufes ist zu bemerken, daß die Instandsetzungsarbeiten am Stauwehr hinter dem Stadtpark bereits begonnen haben. Diese Arbeiten erfordern jedoch einen größeren Zeitaufwand, weil die vorhandenen Schäden erst als ursprünglich angenommen werden.

Kreisjugendreferentin bei der DAF.

Wie uns von Seiten der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird, ist die Stelle der Kreisjugendreferentin in der Kreisverwaltung Kalisch besetzt. Somit wird allen weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren die sozialpolitische Betreuung gewährleistet. Anfragen und Auskünfte über das Jugendbeschäftigungsgesetz erteilt die Kreisjugendreferentin in der Kreisverwaltung der deutschen Arbeitsfront Montag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr, Zimmer 6. Da die Kreisjugendreferentin der DAF gleichzeitig Sozialreferentin des Untergaues 665 ist, werden alle BDM-Mädels aufgefordert, sich in dieser Hinsicht nur an die Kreisjugendreferentin zu wenden.

Löwenstadt

Opfer für das DRA.

Die Revierförsterei Tadjin veranstaltete ein kameradschaftliches Beisammensein in Schimonisch, Gemeinde Löwenstadt, zu dem die deutschen Mitarbeiter der Försterei sowie Freunde eingeladen wurden. Das schöne Wetter lockte zahlreiche Gäste herbei. Die Veranstaltung war mit einem Zielschießen verbunden. Auf dem Schießstand erprobten die Gäste ihr Können, das mit netten Preisen ausgezeichnet wurde. Interesse erweckte bei der Jugend die Schaufel, die sich am Orte befand. Bei den Klängen des gutgeklungenen Musikzuges der freiwilligen Feuerwehr Löwenstadt unter der umsichtigen Leitung des Bg. Bachholz unterhielten sich die Gäste in bester Stimmung bis in die späten Abendstunden. Die zu Gehör gebrachten Fanfarenmärsche fanden so großen Anklang, daß sie wiederholt vorgetragen werden mußten. In dieser Stimmung gedachte der Veranstalter der vielen Opfer unserer deutschen Brüder im Westen. Aus Dankbarkeit für den mutigen Einsatz unserer Wehrmacht wurde eine Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt. Die Sammlung sowie der Reingewinn der Veranstaltung ergaben einen Betrag von 184,10 RM, der dem DRA. überwiesen wurde.

Die Neugestaltung der Stadt Kalisch

Mitten im Kriege unermüdlige Arbeit an vielen Fronten

Der durch den Stadtpark fließende, in die Prosna wieder einmündende Stadtgraben wird demnächst zugeschüttet, um dem geplanten Grünürtel Platz zu machen. Die Regulatorungsarbeiten am Lauf der Prosna an der Brücke bei der Kreisparkasse sollen noch in diesem Jahr beendet werden. Desgleichen ist eine allgemeine Verschönerung der Gewässeranlage des Stadtparks vorgesehen. Hinter dem Stadttheater soll die Rampe eine Gewässeranlage erhalten, die, vom Bühnenhaus allmählich abfallend, dieses gewissermaßen umkleiden soll. Ein Asphaltbelag der Straßendecke bei gleichzeitiger Kanalisierung ist vorgesehen. Von dem ursprünglichen Pro-

jekt der Einführung von Straßenbahnlinien ist Abstand genommen worden. Statt dessen werden mehrere Autobuslinien in Zukunft die Stadt durchkreuzen. Vorläufig ist im Zuge der Verschönerungsarbeiten der Rathausplatz in Angriff genommen worden. Die dem deutschen Geschmack nicht entsprechenden hässlichen Auswüchse, unnütze Ziergiebel und dergleichen, werden abgetragen, die Häuser erhalten einen helleren, freundlicheren Anstrich.

Weiterhin soll in Zukunft die elektrische Leitung verlegt werden. Das alte Elektrizitätswerk in der Hermann-Göring-Straße soll abgebrochen werden, den elektrischen Strom erhält ja Kalisch aus dem außerhalb der Stadt befindlichen Elektrizitätswerk.

Die Abtragung der die Hauptpost umsäumenden alten Bauten geht weiter. Desgleichen ist das im Stadtpark liegende ehemalige Sanatorium aus der Polenseit dem Schicksal des Abbruchs verfallen, um einem moderneren Gebäude der Stadt Vorschub zu leisten.

Die beiden am Anfang der Oberschlesischen

Gemeinsame Arbeit — gemeinsame Feierstunden

Schöner Kameradschaftsabend der Schlösserschen Werke in Oforkow

Die Schlössersche Baumwollspinnerei in Oforkow kann auf eine über 100 Jahre lange Vergangenheit deutscher Arbeit rückschauend zurückblicken. Das Unternehmen wurde schon 1807 von dem deutschen Industriepionier Friedrich Schlösser aus Wachen gegründet und von seinem Sohn Heinrich vergrößert und umgebaut. Im Jahre 1891 wurden die Werke von einer von der Familie Schlösser gegründeten Aktiengesellschaft übernommen.

Solange sich die Familie Schlösser mit der Verwaltung der großen Werke befahnte, so lange fanden hier Deutsche Arbeit, die gebührenden Erzeugnisse der Fabrik erfreuten sich starker Nachfrage. Nach dem Weltkriege wurden die Werke von Polen und in den letzten Jahren von Juden verwaltet. In den Augusttagen 1939 wurden sämtliche deutschen Arbeiter unter dem Druck des polnischen Mobs aus der Fabrik entlassen. Aber schon nach kurzer Zeit, als die siegreichen Truppen Adolfs Hitlers in die Stadt einrückten, konnte die Leitung der Werke wieder von deutschen Männern übernommen werden. Die entlassenen Arbeiter und viele andere Deutsche wurden eingeleitet und die Arbeit wieder in vollem Maße aufgenommen. Die neue deutsche Verwaltung verstand es, schon nach wenigen Tagen die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu beseitigen und eine wahre, alle Arbeiter zusammenfassende Kameradschaft zu schaffen.

Im Zuge dieser Neuordnung der Schlösser-

schen Werke fand unter anderem neulich ein Kameradschaftsabend statt, an dem die gesamte deutsche Gefolgschaft der Schlösserschen Werke und die Gefolgschaft der ebenfalls von Schlösser Betriebsleitung verwalteten Wollspinnerei Vogel teilnahm. In den Abendstunden fanden sich in dem geräumigen Vereinsaal in der Adolfs-Hitler-Straße gegen 500 Männer und Frauen zusammen. Es erschienen auch zahlreiche Gäste, Vertreter der Partei, mit Kreisleiter Madra an der Spitze, Bürgermeister Arey, Vertreter der Schutzpolizei usw. Die vielen mit weißem in Schlössers Werken erzeugten Leinen gedeckten Tische, die bunten Blumen und schönen Wanddekorationen vermittelten einen festlichen Eindruck. Auf dem Balkon nahm die SA-Kapelle ihren Platz ein, um mit Musik vorzutragen den Abend zu verschönern. Obmann Otto begrüßte die Gäste und die Gefolgschaft. Die Anwesenden wurden mit Wurst, Bier, Brötchen und Zuckerzeug bewirtet, eine Kunstlertruppe verstand es, von der Bühne den Kontakt mit den Versammelten bald herzustellen. In kameradschaftlicher Stimmung verging die Stunde um Stunde. Betriebsobmann Otto dankte zum Schluß im Namen der Gefolgschaft der Betriebsleitung, insbesondere Direktor Rinow, für die Veranstaltung des Abends und ermahnte die Gefolgschaftsmitglieder, ihre Kräfte voll und ganz dem Aufbau der Schlösserschen Werke zu widmen. Mit dem dreifachen Siegesheil auf den Führer und Großdeutschland fand die schöne Veranstaltung ihr Ende.

Zgierz grüßt die Flandernkrieger

Felerstunde auf dem fahnenumfläumten Adolfs-Hitler-Platz

Stp. Seit 12 Uhr hat die Stadt geflaggt. Der Adolfs-Hitler-Platz ist von Fahnenmasten umflämt; am oberen Ende des Platzes, vor der Stirnseite des bereits fertiggestellten Rathauses, erhebt sich die Ehrentribüne, geschmückt mit dem Hakenkreuz. Es ist 5 Uhr nachmittags. Trotz des zeitweise herniederrieselnden Regens beleben sich die Straßen. Das Deutschtum von Zgierz will seinen neuen Gästen einen würdigen Empfang bereiten. Vertreter der NSDAP, der SA, und des BDM, der SA, und H, sowie des NSKK, marschieren auf, rahmen den Platz ein und lassen ein Einmarschtor für die Truppe offen. Diese läßt nicht lange auf sich warten. Unter den Klängen eines Marsches langen die Soldaten auf dem Platz an. Von den BDM-Mädels werden Blumen gestreut.

Da wird mancher innerlich gerührt, wenn er diese herben, sonnenerbrannten Gesichter betrachtet: das sind die Flandernkrieger, die Besieger Frankreichs, viele mit dem Eisernen Kreuz geschmückt.

Nachdem die Truppe im Biercafe aufgestellt genommen hat, schreitet Oberst Erdmanns-

dorf die Ehrenkompanie ab. Bürgermeister Dr. Gifrig betritt die Ehrentribüne und richtet herzliche Worte der Begrüßung an die Neuangeworbenen; der stellvertretende Kreisleiter Ziebart weist auf die Wichtigkeit der Parteiarbeit hier im Osten hin.

Der Bataillonskommandeur, Hauptmann Richter, dankt für den schönen Empfang. Mit dem Gruß an den Führer und den Liebern der Nation findet die Feier ihren Abschluß.

Vom Frauenwerk in Zabieniec

Stp. Am 15. d. M. fand in Zabieniec in den Räumen der Feuerwehr ein Kameradschaftsabend der NS-Frauen statt. Die Ausstattung des Abends hatte die Jugendgruppe unter Leitung von Fr. Swiderek übernommen. Gedichte, Sprechstücke und Vorträge lösten einander in dunter Folge ab. In Vertretung von Fr. Wagemann sprach die Leiterin des Sängerkurses über den Mütterdienst. Das Beisammensein wurde mit den Liedern der Nation beschlossen.



Werkstätten sind keine „guten Stuben“

Ob jemand Maler ist, Monteur, Kesselreiniger, Bäcker oder Mehger — immer ist die Arbeitskleidung stärkster Verschmutzung ausgesetzt. Aber das fett- und schmierlösende iMi wird selbst mit den „schwersten Fällen“ fertig. Es

entfaltet seine ungewöhnliche Reinigungskraft, ohne daß man Seife oder Waschlauge zu Hilfe nehmen braucht. Auch krustige, eiweißhaltige Rückstände werden durch iMi beseitigt. Dabei schont es die Gewebe und ist sehr sparsam



312b /4-0

Die Heimkehr des Soldaten / Erzählung von Hans Walter Dehu

Klaus Helgenbrint ist irgendein Soldat, wie es viele, so viele nun sind in dieser großen Zeit. Durch nichts unterscheidet er sich von allen anderen, die mit ihm an der Schwelle des endgültigen deutschen Sieges stehen.

Monatelang sah er im Westwall. Er sah dort noch, als die Schlachten in Polen geschlagen und gewonnen wurden, und er sah dort, als die Kameraden gegen Norwegen zogen und nach Dänemark marschierten, und er wartete. So war es: Er schämte sich und konnte doch nichts dafür. Zuweilen sah er in seinem Bunker, drohnd einen handfesten Landserlat mit Kontra, Ke, Soß und allen Schikanen, spielte in ruhigeren Stunden eine Partie Schach, las seine geliebten Gedichte von Terzsch, oder er suchte und fand Erholung in Knut Hamsjuns „Segen der Erde“.

Sag, ja — der Segen dieser Erde!
Wohl war der Meid in ihm, jener Meid, der allen am Herzen traf, die damals im Westwall festsaßen und sich nicht recht beruhigen ließen von der Gewißheit, doch auch auf äußerster Wichtigem Posten zu stehen. Es war in ihnen ein Befahren zum Kampfenwillen und ein festes, stilles Habern mit dem Gesicht.

Über die Stunde kam!
Es kam die Minute, in der ein Arm sich hob, in der der Marsch begann, in der der Kampf begann um jeden Meter Erde — und so begann der Durchbruch nach „da drüben“.

Die Beutungen der Gefühle wurden hochgezogen, die Fahrgestelle darunter gewuchtet — nein, es war kein Stellungskrieg geworden! Hochauf wirkten die Gleisketten der schweren Zugmaschinen den Staub auf Ädern und — so begann es voranzugehen.

Wenn der Soldat Klaus Helgenbrint nun, der gewiß in wenigen Wochen so vieles erlebte, über jene kurze Spanne Zeit nachzudenken beginnt, dann begreift er manches nicht mehr recht. Er hat dort drüben Menschen gesehen, die nur noch gekehrten Widrudein gleichen. Er hat die Trümmer einst friedvoller Städte gesehen und den letzten Glanz in manchen Augen. Aber auch den Sieg, diese strahlende Krone jeglichen Soldatentums, hat er gesehen, einen Sieg, wie er niemals zuvor Armeen beschieden war. So sah er des Allmächtigen Jörn und Segen dicht beieinander. Stolz ist er geworden, nicht über die eigene Tat, sondern in dem Bewußtsein, mit dabei gewesen zu sein.

Nun aber fährt er in Urlaub, seit langen, langen Monaten zum ersten Male wieder.

Während der ganzen langen Bahnfahrt war eine Anruhe in ihm, die ihn abwechselnd auf den Gang des Zuges hinaus und wieder zurück in seine Abteile trieb. Mehrmals hat er sich, seinen Brotbeutel als behelfsmäßiges Kopfpolster benutzend, auf die harte Holzbank ausgestreckt und zu schlafen versucht. Aber sagt selbst, wer kann schlafen, wenn er nach solchen Wochen erstmalig wieder in die Heimat zu seinem Weib und seinem Kinde fährt? Immer wieder sah er dann in seiner Abteile, schaute kommissbrotaufend durch das Fenster auf die Felder hinaus, irgendwohin, und seine Gedanken eilten dem Zuge voraus.

Ja und nochmals ja, tausendmal auf dieser Fahrt hat er an seine Frau gedacht und an jenes junge Menschenleben, das er nun binnen kurzem zum ersten Male sehen wird, und das doch sein ist, ganz sein ist, in einem Maße, wie höchstens noch die Liebe seiner Frau, die es ihm gebat. Er preßt die Hände vor der Brust ineinander, und wer wäre da, der seine Nahrung nicht verstände...?

Der Soldat Klaus Helgenbrint geht durch sein Heimatsküstchen. Wie vertraut ihm alles ist. Aus allen Gassen und von allen Giebeln grüßt ihn das Echo seiner Jugendlieder, und doch, und doch...

Es gibt Wochen im menschlichen Leben, geht es ihm durch den Sinn, die zählen wie Jahre. Er strebt seinem Hause zu und...

Sieht, da liegt, in weißes Kissen gebettet, eine junge Frau. Ihr Antlitz ist von einem Lächeln getönt, von einem Lächeln, ach, welcher

Dichter fände die rechten Worte dafür? Unruhig gleiten die schmalen, blassen Hände über das Bettuch hin und her. Aus dem Nebenzimmer dringen das Plärren eines Kindes und die beruhigende Alstimme einer Frau herüber. In den Augen der Hierliegenden aber steht die wahre Freude am Leben im Verein mit einer tiefen Dankbarkeit an das Gesicht, das ihr widerfuhr, geschrieben.

Und plötzlich öffnet sich die Tür.
Ein Soldat tritt ein. Groß und aufrecht steht er da, als könne er das Schicksal der ganzen Welt auf seine Schultern nehmen. Nun steht er dort unter der Tür und zieht, als sei das die einzige Gebärde, zu der er fähig ist, das Käppi vom Kopfe, daß sein verschwitztes Haupthaar sichtbar wird. Wahr und wahrhaftig, er schwitzt, obwohl es heute gar nicht warm ist. Aber wer sagt denn, daß dieses Schwitzen vom Wetter kommt?

Nun setzt er langsam Schritt um Schritt auf den Boden. Schaut nur, wie behutsam die schweren Füße in den klodigen Stiefeln schreiten

können. Und sein Gesicht, sein Mund, dieser in den letzten Wochen so hart gewordene, so oft und so schnell zum kernigen, gottlosen Fluche bereite Soldatenmund zittert, als suche er nach Worten und fände sie nicht. Und wie er so näherkommt, schwindet seine ganze imposante Größe dahin, kleiner wird er bei jedem Schritt, den er tut, immer kleiner und kleiner, bis er vor dem Bett in die Knie sinkt. Sein Gesicht gräbt sich in die wächsernen Hände dort, und seine rauhen Lippen, sein braungebranntes, in 36 Stunden Bahnfahrt nicht rasiertes Gesicht graben sich hinein in diese Hände. Er küßt sie, festigt und wortlos, immer wieder, bis sich diese Hände facht von seinen Lippen ziehen und ihm das Haar zu streicheln beginnen.

Durch das kaum geöffnete Fenster huscht an diesem trüben Tage mit wunderbarer Blösigkeit die Sonne herein.

Und, von den Toren des Todes kommend, beugt sich die Größe des Soldaten am Portal des neuen Lebens vor der heiligen Größe der Frau.

Von Behaim bis zur Generalstabskarte

Kriegswichtige Leistungen der deutschen Kartographie einst und jetzt

Wenn wir heute bei der Zeitungslektüre eine jener ausgezeichneten Landkarten zur Hand nehmen, die von den großen kartographischen Anstalten in bewundernswürdiger Vollendung auf den Markt gebracht werden, kommt uns kaum zum Bewußtsein, welche Fülle wissenschaftlicher und handwerklicher Arbeit dazu aufgewandt werden mußte, um die bunten Blätter mit ihren erstaunlich vielseitigen und eingehenden Angaben herzustellen; ja, überhaupt erst die Grundlagen zu schaffen für die technische Fertigung, die Vermessung, die Reproduktion.

Gutenberg und Behaim

Gewiß befaßen schon die Älten, die Römer und Ägypter, Landkarten, aber sie kamen nicht über die Aufzeichnung bekannter Wege hinaus und verloren sich angesichts der völligen Unklarheit über die tatsächliche Beschaffenheit unseres Planeten und der darauf vorhandenen geographischen Verhältnisse in Phantastereien, aus denen zwar hier und da eine Ahnung der wirklichen Umrisse unserer Kontinente — so weit bekannt und erforscht! — aufblühte, die aber als solide Unterlagen für ernst zu nehmende Entscheidungen nicht in Frage kamen.

Der Wandel vollzog sich erst in verhältnismäßig junger Vergangenheit: der Deutsche Mercator muß als Reformator der Landkarte betrachtet werden, der Deutsche Behaim stellte den ersten Globus her, der Deutsche G. V. Behmann führte die Bergtriche und Höhenlinien ein, die überhaupt erst auf Karten größeren Maßstabes einen Einblick in die landschaftlichen Verhältnisse gestatten. Jedes Kind weiß, daß die Weltkartenblätter der Gegenwart unerreichbare Meisterwerke deutscher Kartographen darstellen, die für Strategie, Forschung und Raumplanung genaueste, immer zutreffende und ständig in ihrem Wandel fortwährende Unterlagen liefern.

Große Kartenzüchter

Jeder von uns, der Soldat war oder ist, hat mit seiner Karte umzugehen gelernt. Er ist angeleitet worden, selbst Geländestudien anzufertigen und für sich selbst und seinen Vorgesetzten über die tatsächlichen Ereignisse klar zu werden. Daß aber auch der Generalstabler während seiner Entwicklungszeit ein Vierteljahr theoretischen und praktischen Kartastudiums zu absolvieren hat, ist wenigen bekannt. Möchte beispielsweise war ein großer Kartenzeiler und Zeichner; Albrecht Dürer kann als Meister dieser schwierigen Kunst bezeichnet werden.

Nicht umsonst sehen wir auf ungedruckten Bildern großer Feldherren die Landkarte als Attribut des Strategen. Schon Karl der Große

hat sich, wie uns Einhard überliefert, dem Studium der Karte mit Sachkenntnis und Interesse hingeegeben; und von ihm bis zum Kenner der Schlachten dieses Krieges, zu Adolf Hitler, zieht sich wie ein roter Faden die Wertung des Kartenbildes als unentbehrliches Hilfsmittel für die großen Entscheidungen um Sein oder Nichtsein. Die mehr oder minder große Genauigkeit der Karte ist schon oft genug ausschlaggebend für Sieg oder Niederlage gewesen.

Von der Wochenchau zur Zeitung

Auf Schritt und Tritt begegnet sie uns heute, die Landkarte; sei es in den Schaufenstern der Zeitungsverlage oder in den Zeitungen selbst; sei es als Erikaufnahme in den Kriegswochenshauen; sei es schließlich als Hinweis auf die moernten Methoden der Kartographie: die Luftbildaufnahme und das Raumbild, die beide unendlich viel beigetragen haben zur erfolgreichen und glücklichen Vollenführung der strategischen Pläne unserer Kriegsführung, die sich in jedem Augenblick darauf verlassen kann, daß deutsche Landkarten beste deutsche Qualitätsleistung sind.

„Heute ist der Tag gekommen...!“

Geschichtliche Beispiele deutscher Charakterbewahrung

Zu Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges sah sich der Deutsche Kaiser einer Welt von Feinden gegenüber: Frankreich, Spanien, Savoyen, Neapel, Sizilien, Bayern und mehrere deutsche Fürsten standen hinter Ludwig XIV. In Wien ärgerte man angefangs dieser Lage in großer Mutlosigkeit die Entscheidung hinaus. Prinz Eugen, vom Kaiser um seinen Rat befragt, rief: „Marschieren und fegen wir, dann werden wir auch andere Verbündete finden!“

Nicht lange danach errang der Reichsfeldmarschall seine ersten glänzenden Siege, und fast alle deutschen Länder schlossen sich dem Kaiser an.

Am 10. Januar 1757 schrieb Friedrich der Große, kurz vor seinem entscheidenden Zug gegen Böhmen und Sachsen, diese geheime Anweisung: „Sollte ich getötet werden, so sollen die Dinge ihren Fortgang nehmen ohne die geringste Veränderung und ohne daß man merke, daß sie in anderen Händen seien. Wenn ich das Unglück haben sollte, in die Hände des Feindes zu fallen, so verbiete ich, daß man auf meine Person auch die geringste Rücksicht nehme. Wenn

Der Stein des Anstoßes

Vor der Tür des Gerichts in Billstaden liegt seit 1822 ein breiter, flacher Stein, der eine besondere Geschichte hat.

Zwei Verwandte und Nachbarn zugleich stritten sich um das Eigentumsrecht an diesem Stein, der gerade auf der Grenze zwischen den Grundstücken lag. Der eine wollte ihn als Schleifstein benutzen, der andere ihn zu einem anderen Zweck verwenden. Da sie sich nicht einigen konnten, strengten sie eine Klage vor Gericht an. Der Richter, der überzeugt war, daß wenn der Stein einem der beiden Streiten zugespochen werden würde, die Reibung zwischen den Verwandten nicht aufhören würde, schlug folgenden Vergleich vor: Der Stein soll so wenig des Klägers wie des Beklagten Eigentum sein, vielmehr als Stein des Anstoßes vor der Schwelle des Gerichtes eingebettet werden, damit jeder, der seinen Weg zu dem Gericht nimmt, um einen Prozeß anzustrengen, daran erinnert werde, das Gericht nicht wegen jedes geringfügigen Streitgegenstandes zu behelligen, noch weniger durch Nichtigkeiten das Freundschaftsband zwischen Verwandten und Nachbarn zu verletzen.

Furchtlose Diebe

Der Herr Direktor ist sehr mißtrauisch. Als er das Gasthaus betritt, in dem er immer zu speisen pflegt, steckt er an seinen Pelz einen Zettel mit folgenden Worten: „Vorwärts, dieser Pelz gehört einem Mann mit einer ansteckenden Krankheit!“ Nun ist er beruhigt und läßt sich das Mittagessen gut schmecken.

Als er nach Hause gehen will, sucht er jedoch vergeblich nach seinem Pelz. Schließlich findet er an der Stelle, an der der Pelz hing, einen kleinen Zettel mit den Worten: „Zum Desinfizieren abgeholt!“

Büchertisch

Geradine Erben: Salzburgische Symphonie. Roman, Verlag Carl Schüneman, Bremen. Preis geb. 3,75 RM. — Salzburg, das ist Barock, Gemeinschaft von Mensch, Landschaft und Baufunktion, Musik und Natur in seltsamem Zusammenhang. Wer einen Roman um diese Stadt Mozart schreibt, der muß selbst Kind der Berge der Ostmark sein und um ihren Zauber und den ihrer Menschen wissen. Die Ostmarkerin Erben hat diese Eigenart Salzburgs eingefangen und in die buntesten Farben der Welt der Salzburger Festspielwochen ein unbeschweres Kunstwerk gestellt, das sich um die Gestalt des Dirigenten Melchior Alte gruppiert, der aus dem Erlebnis von Landschaft und Mensch heraus seine „Salzburgische Symphonie“ schafft. Es ist viel lebendige Gegenwart in diesem Buch, aber durch das Kaleidoskop der Geschichte gesehen.

Dr. Kurt Pfeiffer

Am 28. April 1800 rückte Schill mit seinem Husarenregiment zu einer „Feldübung“ nach Potsdam aus. Nach Schluß der Übung hielt Schill eine Rede an seine Husaren:

„Kameraden! Ich habe euch nicht zum Egerzieren ausüben lassen. Heute ist der Tag gekommen, den wir alle herbeigesehnt haben. Wir ziehen heute aus, um das Vaterland zu befreien und die Schmach zu tilgen, die man Preußen angetan. Meine Freunde in Westfalen haben das Volk vorbereitet, alle sind bereit, mit uns zu ziehen. Deutschland liegt in Fesseln. Ich will sie brechen. Für die nächste Zeit gibt es für uns nur eine Parole: Sieg oder Tod!“

mich ein solches Unglück trafe, so will ich mich für den Staat opfern, und man soll meinem Bruder gedenken, der, wie eben alle meine Minister und Generale, mir mit seinem Kopf dafür haften wird, daß man weder eine Provinz noch einen Heller für mich opfert und den Krieg fortsetzen wird, als wenn ich niemals auf der Welt existiert hätte.“

haben es gewagt, sich über mich lustig zu machen!“

In diesem Augenblick trat Lore Sommerfeld ein. Sie blieb überausstehen, dann eilte sie auf Herdegen zu und reichte ihm die Hand. „Wie reizend, daß Sie gekommen sind! Tante Mercedes sagte mir schon, daß Sie uns die Freude machen würden, unser Gast zu sein!“

Bevor Herdegen antworten konnte, war Donna Mercedes dazwischengetreten. „Das hat sich leider geändert, mein Kind. Wir haben uns in diesem Herrn getäußt! — Aber vielleicht läßt du uns lieber allein, Lorekind! Bitte meine Gäste, sich noch eine kurze Weile zu gedulden. Und — es werden gleich einige Herren von der Polizei kommen. Unterrichte das Mädchen, daß diese Herren unauffällig zu mir in dieses Zimmer geführt werden.“

Lore machte ein äußerst bekümmertes Gesicht. „Aber... liebe Tante, was soll das bedeuten?“

Herdegen fiel mit einem unbefümmerten Lachen ein. „Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen, Fräulein Sommerfeld. Es handelt sich nur um einen kleinen Scherz — oder sagen wir: um eine Wette! Jawohl, um eine originelle Wette! Ich werde Ihnen näher erzählen, wer die Wette gewonnen hat!“

„Geh jetzt, mein Kind!“ drängte Donna Mercedes mit einem wütenden Seitenblick auf Herdegen.

Herdegen blühte ungeduldig auf die Uhr. „Eine langweilige Wette! Der Weg von der Wache beträgt doch nur einige Minuten. Die Leute könnten längst hier sein!“

„Ihre respektlosen Redensarten werden Ihnen bald vergehen. Sie fühlen sich wahrscheinlich in dem Bewußtsein sicher, daß man Ihnen nichts nachweisen kann. Keine Sorge, meine Aussage wird genügen, Sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. Außerdem habe ich das Ge-

fühl, daß eine Durchsuchung Ihres Gepäcks hinreichende Schuldbeweise zutage fördern wird!“

„Was Sie für wunderbare Gefühle haben! Geradezu hellheerisch!“

Endlich klopfte es an die Tür, drei Herren in Zivil traten ein. In dem einen erkannte Herdegen seinen Kollegen von der Wache.

Auch der andere erkannte ihn sofort und trat mit einem respektvollen Gruß auf ihn zu. „Ach, Sie sind auch hier, Herr Kommissar! Entschuldigen Sie, daß wir uns etwas verspätet haben. Kollege Willens mußte erst von seiner Wohnung geholt werden! Na — und wo haben Sie die Bräusen, die wir verhaften sollten?“

„Ja!“ sagte Herdegen. „Wo haben wir sie bloß? Ich fürchte, lieber Kollege, sie sind unentwisch! Es müßte sein, daß unsere spanische Tante sie irgendwo in einen Kleiderschrank gesperrt hat!“

Die Wirkung, die das kurze Gespräch auf Donna Mercedes ausübte, war unbeschreiblich. Als die Beamten eintraten, hatte sie erleichtert aufgetan, als aber der eine Herdegen in einer Art begriffte, als sei dieser sein Vorgesetzter, da drohte ihr vor jähem Schreck das Herz stillzustehen.

„Wie, sollte sie sich getäußt haben? Sollte dieser Herdegen gar kein Verbrecher sein — kein, kein Zweifel, er war... Kriminalbeamter — und sie hatte soeben die ungeheuerste Dummheit ihres Lebens gemacht. Nun gab es nur noch eins: zu retten, was zu retten war.“

„In der Tat, meine Herren, es... es war ein kleiner Scherz. Herr Herdegen hat sich mit uns allen einen Scherz erlaubt. Nehmen Sie es ihm, bitte, nicht übel! — Sie haben die Wette gewonnen, lieber Herdegen, meine Hochachtung!“

Razzia im „Blauen Kater“

Roman von Hans Hirthammer

36. Fortsetzung

„Wenn Sie glauben, meine Herren, daß Sie sich vielleicht Scherze mit mir erlauben dürfen — da ist es wohl besser, wenn wir reinen Tisch machen. — Hallo? Ja, bitte verbinden Sie mich mit dem Polizeirevier! — Ha, ha, ich sehe Ihnen erstaunten Gesichtern an, daß Sie überrascht sind. Glauben Sie, daß ich es nicht wagen werde, Sie verhaften zu lassen? Sie werden sofort eines Besseren belehrt werden!“

„Das ist doch nicht Ihr Ernst!“ rief Herdegen mit gut gespielter Bestürzung. „Ihre Mitarbeiter, Ihre... Komplizen wollten Sie festnehmen lassen? — Sie stürzen sich doch selber mit ins Verderben! Oder glauben Sie vielleicht, daß wir schweigen werden?“

„Erzählen Sie doch den Leuten — — Hallo? — Ja, hören Sie, hier ist Landhaus Sommerfeld, Rheingaustraße! Senden Sie doch bitte sofort ein paar Leute her! Wir haben hier soeben zwei Eindringler überrascht, die es anscheinend auf unser Tafelsilber abgesehen hatten. — Ja, aber bitte sofort! Wir werden die Burschen solange in Schach halten.“

Bargent wollte ein paar Schritte in der Richtung auf Donna Mercedes machen, aber ein kleiner, silberner blühender Browning in ihrer erhobenen Rechten ließ ihn einhalten.

„Sie sind einfach verrückt!“ rief er. „Das ist noch der mildeste Ausdruck!“

Herdegen ließ sich auf einem Stuhl nieder und zündete sich in aller Gelassenheit eine Zi-

garette an, ohne sich von dem Browning der Donna Mercedes auch nur im geringsten beeindrucken zu lassen. „Gönnen wir doch unserem Lieblich das kleine Vergnügen.“

„Oh, Sie glauben, den Abgelegenen spielen zu können! Wenn Sie die fromme Absicht haben sollten, Anschuldigungen gegen mich zu erheben, dann kann ich Ihnen nur raten, solche unnützen Bemühungen zu unterlassen. Mir kann man nichts anhaben, mein Lieber! Ich war schlau genug, die Geschäfte mit Herrn Bargent so zu erledigen, daß meine Person überhaupt nicht in Erscheinung trat. Es ist kein einziges Schriftstück vorhanden, das mich belasten könnte. Und auf bloße Verdächtigungen — oh, die Polizei wird sich hüten, eine angesehenere Dame, Bürgerin eines bescheidenen Staates, zu belästigen.“

„Es ist trotzdem eine Berrücktheit, Lieblich! Wir wollten Sie gerade mit einer großen Sache überraschen, und nun verpacken Sie uns mit Ihrer Albernheit das ganze Geschäft!“

„Ich schaffe mir zwei Kerle vom Reibe, die mir nicht passen. Herr Bargent war mir schon lange über, und was Sie betrifft, so haben Sie mir einen zu frechen Schnabel, verstehen Sie? Ich kann nur solche Kerle als Mitarbeiter brauchen, die mir ergeben sind, die sich bis zum letzten meinen Befehlen unterordnen.“

„Und da müssen Sie uns gleich ans Messer liefern? Wir hätten uns doch in aller Freundschaft trennen können.“

„Sie haben mich beleidigt, mein Herr! Sie

Donners
WuW
Reichsbah
nehmen
ein organ
gelungen
und Ruhe
der abzuk
preußische
hand ihn
das in D
krede auf
und in L
Demgegen
wobhafte
nialau, L
Kielce, Z
und Südp
100 Quad
nur 2 bis
Dazu
biet der
Polen die
ßen, Pose
wirtschaft
ausreich
aus Stra
gegen Deu
Polen
land, Öst
Rege ein
wie den
mehr zu
bauten di
1886 — a
Nejlänge,
zum klein
ner stärk
Bon den
allein 530
jene Bah
oberfläch
Daneben
gebaut w
Die Be
vernament
zwanzig
auf, so da
gesehen d
verwirrlic
Derichle
Der anfan
Staatsbah
Für die
einmal
werden. I
ben, wie
12 Kilom
Schon die
gau Dan
regierte A
Reichsgau
Verkehrs
ler Streck
darüber h
Regierung
Generalg
Berlehad
Gebiet un
tet also, d
dem Gene
ten Drift
die 20 un
ßen Bahn
lernungen
an der S

Dreißig Kilometer bis zur nächsten Eisenbahn

Die Verkehrserschließung der neuen Ostgebiete — Eisenbahndichte wie in Mitteldeutschland notwendig

WuW. Das Eisenbahnnetz, das die Deutsche Reichsbahn nach dem polnischen Feldzug übernommen hat, ist keineswegs auch nur annähernd ein organisches Ganzes. Es ist den Polen nicht gelungen, die j. Zi. von Deutschland, Österreich und Rußland übernommenen Netze auf einander abzustimmen. In den alten deutschen westpreussischen, polenischen und schlesischen Gebieten stand ihnen ein Eisenbahnnetz zur Verfügung, das in Oberschlesien 20,9 Kilometer Eisenbahnstrecke auf 100 Quadratkilometer, in Polen 10,6 und in Westpreußen 9,3 Kilometer aufwies. Demgegenüber sank diese Ziffer in den Woiwodschaften Krakau, Lemberg, Larnopol, Stanislau, Warschau, Ljchmannstadt (Lodz), Kielce, Lublin und Bialistok, also in Zentral- und Südpolen auf 4 bis 6 Kilometer Strecke je 100 Quadratkilometer und im Osten gar auf nur 2 bis 3 Kilometer.

Dazu kam, daß die Strecken im deutschen Gebiet der Streckenführung im einstigen russischen Polen diametral entgegengesetzten. In Oberschlesien, Polen und Westpreußen ergab sich aus wirtschaftlichen Gründen eine starke Nord-Süd-Ausrichtung, während im einstigen Rußland aus strategischen Gründen die Aufmarschstreifen gegen Deutschland in Ost-Westrichtung verlaufen.

Polen hat die Bemühungen, die von Deutschland, Österreich und Rußland übernommenen Netze einander zu nähern, ebenso aufgegeben wie den Versuch, seine Mittel- und Ostgebiete mehr zu erschließen. Gewiß sind von Polen Neubauten durchgeführt, in den Jahren 1920 bis 1936 — also in 16 Jahren — 1455 Kilometer Strecken, doch galten diese Bemühungen nur zum kleineren Teil gerade den Gebieten, die einer stärkeren Verkehrserschließung bedürftig waren. Von den erwähnten 1455 Kilometern entfielen allein 530 Kilometer auf die Kohlenmagistrale, jene Bahn, die den Hafen Gdingen mit dem ober-schlesischen Industriegebiet verbinden sollte. Daneben sind eigentlich nur strategische Bahnen gebaut worden.

Die besetzten Gebiete und das Generalgouvernement weisen heute eine gegen die Zeit vor zwanzig Jahren kaum geänderte Verkehrsbedichte auf, so daß die Deutsche Reichsbahn — ganz abgesehen davon, daß sie das Material in völlig verwirtschaftetem Zustand übernahm — in Oberschlesien, Polen und Westpreußen dort wieder anfangen muß, wo die Preussisch-Oesterreichische Staatsbahn vor dem Weltkriege aufhörte.

Für die übrigen Gebiete muß überhaupt erst einmal eine Verkehrserschließung geschaffen werden. Das alte Polen und Westpreußen haben, wie gesagt, eine Verkehrsbedichte von 10 bis 12 Kilometer Strecke je 100 Quadratkilometer. Schon die Kreise Lipno und Rippin im Reichsgau Danzig-Westpreußen, und die Regierungsbezirke Ljchmannstadt und Kalisch im Reichsgau Wartheland weisen nur noch eine Verkehrsbedichte von 4,5 bis höchstens 6 Kilometer Strecke je 100 Quadratkilometer auf. Was darüber hinausliegt, also der südostpreussische Regierungsbezirk Zichenau und fast das ganze Generalgouvernement, kommt nur noch auf eine Verkehrsbedichte von 3 Kilometern. Bedingt das Gebiet um Krakau ist besser daran. Das bedeutet also, daß sich im neuen Südostpreußen und dem Generalgouvernement zwischen allen Strecken Dörfern, ja ganze Landstriche befinden, die 20 und sogar bis 30 Kilometer von der nächsten Bahnstrecke entfernt liegen. Da diese Entfernungen in Luftlinie bis zum nächsten Punkt an der Strecke, nicht aber den Wegen entlang

bis zu dem ta oftmals noch viel weiter liegenden nächsten Haltepunkt gemessen sind, bedeutet dies, daß die bezeichneten Gebiete praktisch vom Eisenbahnverkehr völlig unerschlossen sind. Das gilt auch noch für den Bezirk Kalisch und vereinzelt auch für die Kreise Lipno und Rippin, während der Regierungsbezirk Ljchmannstadt Gebiete aufweist, die immer noch 15 und 20 Kilometer von der Eisenbahnstrecke entfernt liegen. In den alten deutschen Landesteilen ist die Entfernung bis zur nächsten Eisenbahn auch für die abgelegensten Orte höchstens zehn Kilometer.

Im Gegensatz zur Verkehrsbedichte steht die Verkehrsintensität. In dem j. Zi. von Polen geraubten Teil von Polen kamen etwa 1000 Tonnen auf jeden Kilometer Strecke, in Oberschlesien über 1500 Tonnen. Im ganzen mittelpolnischen Gebiet, also im Eisenbahndirektionsbezirk Warschau, zu dem sowohl die heutigen Regierungsbezirke Ljchmannstadt mit Kalisch, Südostpreußen, Zichenau, ferner die zu Danzig-Westpreußen gehörenden Kreise Lipno und Rippin und der ganze Norden des heutigen Generalgouvernements gehörten, steigerte sich die Verkehrsintensität bis auf 1500 Tonnen je Kilometer Strecke und war damit ebenso stark wie im Westpreussischen. Demgegenüber wies der Eisenbahndirektionsbezirk Krakau bei einer Eisenbahndichte von 8 bis 9 Kilometer (also

dreimal so dicht wie im Bezirk Warschau) nur eine Verkehrsintensität von 600 bis 900 Tonnen auf. Die geringen Strecken des Warschauer Bezirks wiesen also eine sehr starke Belastung auf, die einen Ausbau ohne weiteres rentabel gestaltet hätte.

Die Deutsche Reichsbahn ist angesichts des Zustandes, in dem sie alle Strecken in Polen vorfindet, praktisch vor eine völlige Neuerichtung der wiedergewonnenen Ostgebiete gestellt. Für die großen politischen Aufgaben im deutschen Osten aber ist eine Eisenbahndichte in allen Teilen des Landes notwendig, die nicht nur der in den Ostgebieten des Altreiches, sondern derjenigen Mitteldeutschlands entspricht

Frankreich zahlt mit gleicher Münze

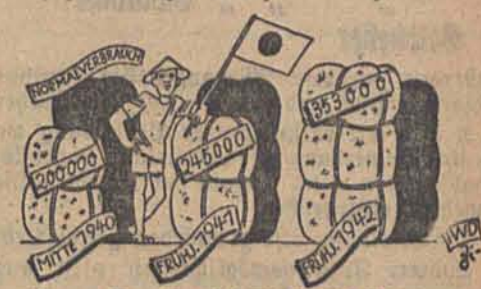
Nach einer Meldung des „Exportateur Francais“ hat als Antwort auf die Forderung französischer Guthaben in Großbritannien die französische Regierung sämtliche Kreditinstitutionen und Börsenorganisationen die Anweisung gegeben, Guthaben und Kredite britischer Staatsangehöriger ebenfalls zu sperren. Nach der gleichen Quelle wurden die französischen Konten in Schweden blockiert, um den schwedischen Ausfuhrern die Möglichkeit zu schaffen, ein Entgelt für ihre Lieferungen nach Frankreich zu erhalten. Die gleiche Zeitung führt als Länder, mit denen noch Clearing-Abkommen laufen, auf: Spanien, die Schweiz, Griechenland, Ungarn, die Türkei, Jugoslawien, Argentinien, Chile.

Japanische Zellstoffpläne

Produktionssteigerung über den Bedarf

Japan verfügt zusammen mit Mandchutuo über 15 Zellulosefabriken. Ihre Erzeugung deckt etwa zwei Drittel des normalen Jahresbedarfs, den man vor dem Kriege mit 300 000 Tonnen angelegt hat. Da die japanische Ausfuhr an Kunstleide und Zellwolle zurückgegangen ist, jant auch der Bedarf an dem Rohstoff Zellulose. Erhöhen will man die Erzeugungskapazität der eigenen Zellstoffwerke steigern, um den Eigenbedarf für die Fabrikation von Kunstleide und Zellwolle unabhängig von fremden Zu-

Japanische Zellstoffpläne (in 4)



Normaler Jahresbedarf 300 000 Tonnen

führen bedarf zu können. Diese Erzeugungssteigerung soll sich über den erwähnten normalen Jahresbedarf von 300 000 Tonnen hinaus erstrecken. Jedenfalls gehen die Pläne dahin, im Frühjahr 1942 350 000 Tonnen im eigenen Land zu produzieren. Diesen Satz hält man für hoch genug, um auch für eine längere Zeit eine vollständige Bedarfsdeckung zu erzielen.

Aus den Ostgauen

WuW. Dirschau. Ein Erholungs- und Sportzentrum. Neben einem umfangreichen Bauprogramm trägt sich die Stadt Dirschau auch mit großzügigen Plänen für die Ausgestaltung eines schönen Erholungsraumes für die in dieser Hinsicht bisher recht kümmerlich behandelte Einwohnerzahl. Im Zuge einer umfangreichen Grünplanung wird in Ziesendorf ein Erholungs- und Sportzentrum entstehen, wie es vorbildlicher und schöner kaum gedacht werden kann. Im Mittelpunkt der Anlage soll ein großes Schwimmbad stehen, das in je ein Sprungbecken, ein Sportschwimmbaden, ein Tummelbecken für Nichtschwimmer und ein Planschbecken für die Kleinsten angegliedert ist. Ringsum schließen sich ein Tummelplatz mit Sportgeräten, ein Sonnenbad, eine Außenkaltwasser- und ein Erholungs- und Liegewaldchen an. Die zweite Hälfte der Anlage ist Tennisplätzen, einem Gartengelände mit Wasserspielen und Musikhalle sowie schließlich auch einer schönen Freilichtbühne vorbehalten. Anschließend bilden Bootshäuser die Ergänzung dieses einzigartigen Kultur-, Sport- und Erholungszentrums an der Weichsel, an dessen Schaffung wohl schon im kommenden Frühjahr geschritten werden kann.

WuW. Bromberg. Reichsforschungsanstalt für die Ostgauen. An dem Aufstieg der Landwirtschaft in den deutschen Ostgebieten hatte das 1906 in Bromberg gegründete Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft einen großen Anteil. Mit der Wiederangliederung der Ostgebiete sind nun auch die Einrichtungen dieses Instituts ans Reich zurückgefallen. Um die Angleichung an die Landwirtschaft im Altreich zu beschleunigen, wurde jetzt in Bromberg die Reichsforschungsanstalt für Landwirtschaft begründet, deren vier Institute über je ein Versuchsgut verfügen. Es sind dies die Institute für Acker- und Pflanzenbau, Futterbau,

Tierzucht und für Arbeitstechnik und Betriebswirtschaft.

WuW. — 15 Jahre Juchthaus für verurteilten Mord. Das Bromberger Sondergericht verurteilte den 34-jährigen Fleischer Teofil Romanowski aus Kikol, Kreis Lipno, wegen verurteilten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren. Romanowski gehörte zur Begleitmannschaft eines Verschleppenzuges nach Kowitz. Bei einem Bombenangriff deutscher Flieger während des Marches wollten mehrere Teilnehmer des Verschleppenzuges die Augenblicke der allgemeinen Kopflosigkeit zur Flucht benutzen. Sie wurden von Romanowski verfolgt und beschossen, jedoch ohne Erfolg. Wutentbrannt lehrte er zu dem Verschleppenzug zurück und drohte, alle Deutschen über den Haufen zu schießen. Der Landwirt Michael Haple erlitt eine Schußverletzung und wurde von dem völlig vertierten polnischen Mordbuben gezwungen, trotzdem weiterzumarschieren. Erst im Juni dieses Jahres konnte Romanowski, der sich inzwischen in Warschau als Fleischer niedergelassen hatte und nun zu einem Urlaub nach Kikol kam, von den deutschen Behörden gefasst werden. — Außerdem verurteilte das Bromberger Sondergericht sechs Polen aus Gorden (Stefan Wawrzyniak, Jenson Stann, Roman Kędzierski, Johann Marian, Josef Benki und Franz Falenckowski) wegen Landesfriedensbruchs zu insgesamt 18 Jahren Gefängnis. Die Angeklagten hatten in den ersten Septembertagen des vergangenen Jahres bei den deutschen Landwirten des Dorfes Kalsch bei Gorden Hausdurchsuchungen nach etwa vorhandenen Waffen durchgeführt und dabei die Fenster eingeschlagen, Möbel zertrümmert, Fußböden aufgerissen und alle möglichen Schmuckgegenstände und Wertgegenstände mit sich genommen.

WuW. Danzig. Radfahrer brach sich das Genid. Ein schwerer Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich in der

Großen Allee in Danzig. Ein Radfahrer, der sich unterwegs nach Langfuhr befand, übernahm eine bei Kabelearbeiten vorgenommene Ausschachtung und kürzte. Obgleich der Schacht ganz flach war, verursachte die hohe Fahrgeschwindigkeit des Radlers einen so heftigen Aufprall, daß dieser — ein etwa 45-jähriger Mann — sich das Genid brach. Arbeiter, die sofort zur Unfallstelle herbeieilten, brachten den Verunglückten sofort ins Krankenhaus, doch konnte dort nur der inzwischen bereits eingetretene Tod festgestellt werden.

Aus dem Generalgouvernement

Alle selbständigen Handwerker mit Meisterdiplom

Nach einer Verordnung der Regierung des Generalgouvernements müssen alle selbständig arbeitenden Handwerker, die noch nicht im Besitz eines Meisterdiploms sind, ein solches bis zum 31. Dezember 1940 zu erlangen suchen. Anträge um die Zulassung zur Meisterprüfung müssen in der Handwerkerkammer hinterlegt werden. Für diejenigen Handwerker, die die nötige Vorbildung nicht besitzen, werden Ergänzungsschulungsgänge eingerichtet.

L. Rabom. Gezent für einen deutschen Bauern. Der Chef des Distrikts Rabom, Gouverneur Dr. Lausch, besuchte die volksdeutschen Dörfer und Siedlungen im Kreise Tomaszow. Die Fahrt führte ihn und seine Begleiter zunächst nach Ciesny und nach den volksdeutschen Siedlungen Regnow und Lonschutowo, wo sich der Gouverneur mit den volksdeutschen Bauern und Siedlern eingehend unterhielt. Dem Bauern Studa schenkte der Gouverneur in Anerkennung für seinen persönlichen Einsatz zwei Kühe. In Tomaszow fand zum Abschluß der Fahrt eine große volksdeutsche Kundgebung statt.

Das gute Kinder-Nährmittel



Gustin

reiner Maisstärke-Puder

Dr. August Detker, Danzig-Oliva

bekommen Sie in bewährter Qualität jederzeit frisch in allen Kolonialwarengeschäften.

Verlangen Sie das Rezeptblatt für Säuglings- und Kleinkind-Ernährung von

Bezirksvertretung Bruno Dawid, Litzmannstadt, Hauländerstraße 4, W. 2, Telefon 140-76

Kunst- und Antiquitäten-Handlung
A. Mielnikow
Verkauf und Kauf
Tepiche, Gemälde, Porzellan u. antike Gegenstände
Litzmannstadt Schlageterstraße Nr. 14, Ruf 203-21

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
kauft ständig
Litzmannstadt,
Schrott- und
Metall-Handel
Buschlinde 59
Ruf 127-06

Filze und Filzwaren
jeder Art empfiehlt
Ostmärkische Filzwarenfabrik
Inhaber: Gustav Hahn
Grünberg, Schles.

Moderne Leuchten
Elektro-Installationsmaterial
in großer Auswahl auf Lager.
Dazu ein reichhaltiges Lager an:
Elektromotoren, Ventilatoren,
Bohrmaschinen, elektr. Ölkolben,
Akkumulatoren, Zähler, Zähler-
tafeln, Meßinstrumenten

Inserieren bringt Gewinn
Autoreparaturwerkstätte
führt aus. Reparaturen an Personen- und Lastwagen, Benzin- und Dieselmotoren
H. & A. Schulz
Litzmannstadt, Fetebrichstraße 149

Führerbilder
und Bilder der führenden Männer der Bewegung
in künstlerischer Ausführung wieder erhältlich bei der
Litzmannstädter Zeitung
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Großhandlung
„FERRO-ELEKTRICUM“ Inh. Paul Zauder
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123 im Hofe
Ruf: 111-09, 111-20 u. 111-69

Millimeterpreis 15 *R* für die 12 gepaltene 22 mm breite Millimeterzelle. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Angebotspreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenschluss täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 *R*, jedes weitere Wort 15 *R*, das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 *R*, bei Zustellung durch die Post 50 *R*.

Offene Stellen

Bei der Stadtverwaltung Warthbrücken (Warthegau) sind ab sofort folgende Stellen zu besetzen:

- ein Angestellter für das Personal- und Hauptamt
- „ „ „ „ Rechnungsprüfungsamt
- „ „ „ „ Schulamt
- „ „ „ „ Goldheber

Außerdem mehrere Büroangestellte (weiblich), die die Schreibmaschine und evtl. die Kurzschrift beherrschen.

Kräfte mit entsprechender Vorbildung werden gebeten ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Dienstantritts umgehend einzureichen.

Die Besoldung erfolgt nach den gesetzl. Bestimmungen. Spätere Aufstiegsmöglichkeiten nicht ausgeschlossen. Warthbrücken, den 14. September 1940.

Der Bürgermeister
gez. Schönert

Rechner, Schulentlassener Junge oder Frau für Zeitschriftenkurier in Kalisch gesucht. Wöchentlich zweimal. Angebote unter 11 an die L. Zg. 12065

Tüchtige Verkäuferin kann sich melden Raffehaus Edgar Viehhaber, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 55, Fernruf 131-23.

Jüngeres Fräulein

mit Kenntnissen der Stenographie und des Maschinenschreibens für kaufmännisches Büro gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an die L. Zg. unter Nr. 37.

Gesucht werden qualifizierte Oberhemdenherstellerinnen und Zuschneiderinnen. Heimarbeiter auch ohne Nähmaschinen, Anruf 175-50 von 15 bis 16 Uhr.

Deutschsprachende Aufwärtlerin

für die Vormittagsstunden von einem Herrn gesucht. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung Donnerstag vormittag von 10-12 Uhr. Hermann-Göring-Straße 232, W. 15 (ehem. Weststraße 32).

Mädchen oder Frau, Deutsche, für Haushalt und zu einem 61-jährigen Jungen gesucht. Vorzuzustellen mittags zwischen 2-3 Uhr. Hochmeisterstraße 40, W. 13.

Tücht. deutsches Stubenmädchen, das an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, ab sofort gesucht. Angebote an Frau v. Raven, Bornalbe, Kreis Kalisch.

Dienstmädchen mit Kochkenntnissen ab sofort gesucht. Zu melden Schokoladen- und Zuckerwarengeschäft E. Wenste, Adolf-Hitler-Straße 67. 12059

Hausmädchen, ehrlich, sauber und fleißig, welches Kochen kann, sofort gesucht. Buschlinie 14, W. 8.

Chauffeur - Monteur für Lastkraftwagen gesucht. Expedition H. Wenste, König-Heinrich-Str. 28, von 16-18 Uhr.

Intelligenter, zuverlässiger **Bursche** als Bote und Expedient sofort gesucht. **Karl Hanisch** Süßwaren-Großhandlung Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121 Fernruf 266-22.

Suche für sehr gute und nette Familie nach Leipzig ein ordentliches, sauberes, fleißiges Hausmädchen, welches auch Kochen kann. Auskunft Litzmannstadt, Buschlinie 14, W. 8. 12026

Größerer Betrieb sucht eingeführten **Lohnbuchhalter** vertraut mit Durchschreibesystem und Steuerangelegenheiten zu sofortigem Eintritt. Angebote sind an die L. Z. unter 41 zu richten.

Ordentliche Frauen für die Ortsteile Erbsaun und Effinghausen zum 1. Oktober als **Zeitungsträger** gesucht. Meldungen in der Vertriebsabteilung der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, III. Stod.

Stellengesuche
Suche Stellung als Bürogehilfin oder Verkäuferin. Angebote unter 38 an die L. Zg. 12020

Unterricht
Deutscher Sprachunterricht von 15-jährigem Jungen aus Kowal, der estnisch spricht, gesucht. Angebote unter 36 an die L. Zg.

Dermietungen
Zimmer, gut möbliert, zu vermieten. Horst-Wessel-Straße 38, W. 12a. 12022
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Straße der 8. Armee 239, W. 7. 12039

Fabriklokal, geeignet für Lageräume, zu vermieten. Adolf-Hitler-Str. 158, beim Eigentümer.

Mietgesuche
Möbliertes Zimmer, groß (2 Betten), mit allen Bequemlichkeiten für sofort oder 1. Oktober gesucht. Angebote unter 40 an die L. Zg.

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter 34 an die L. Zg. 12017

Garotal, Parierre, 5 Räume, Keller, geeignet für Dienststelle, Büro oder Lager. Kalisch, Friesenstraße 6, am Autobahnhof.

Verchiedenes
Mit *R* 8000.— bis 10 000.— suche mich an einem Geschäft zu beteiligen. Angebote unter 35 an die L. Zg. 12018

Verkäufe
Ladeneinrichtung, fast neu, geeignet für Kurzwaren- oder Lebensmittelgeschäft, Kücheneinrichtung zu verkaufen. Zu erfragen Horst-Wessel-Str. 9, 10-18 Uhr beim Hauswärtler. 12056

Damen-Regenmantel für zierliche Figur zu verkaufen. Angebote unter 44 an die L. Zg. 12063

Zu verkaufen kombin. Schlafdivan. Zu besetzen von 8-10. Pulvergasse 7, W. 9. 12023

Jagdhundwelpen, Setter, billig abgegeben. Städt. Siedlung, Embachstr. 7, W. 8, Straßenbahn 3. Zu besetzen bis 12 und von 20 Uhr. 12034

Inseriert in der **Litzmannstädter Zeitung**

Kisten
zu verkaufen. S. Goldblum's Erben, komm. Bern. u. Pirang, Eisenwarenhandlung, Adolf-Hitler-Straße 109.

Pianos-Gelegenheitskäufel
Seller, Ferner, Dierichs u. a. sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen
B. Sommerfeld G. m. b. H.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Geldschrank
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Größenangabe unter Nr. 47 an die L. Zg.

Wachsamens Hund
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit näheren Angaben unter 48 an die L. Zg.



Nr 8209
BRAUEREIEN, ESSIG-UND LIMONADENFABRIKEN LITZMANNSTADT-CIECHOMICE

Hausfrau!

Du wirst vor Verlust Dich schützen
Zum Einmachen Gustav Keilich's
Spezial-Einmachessig benutzen

Fernruf 100-25

Vorzügl. Fruchtlimonaden

Kaufgesuche
Eiserne Dauerbrandöfen und Ofenrohre zu kaufen gesucht. Angebote unter 42 an die L. Zg.

Seiden-Webstühle
zu kaufen gesucht. Angebote unter 43 an die L. Zg.

Gebrauchter Kinderwagen gesucht. Angebote unter 5 an die L. Zg.

Kaufe sändig: Keilich und Kaffee und Speisegeräte, Gabeln, Messer, Löffel, Bonnetier, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Plagiate, Photoapparate, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolinen, Palastikas u. sowie Schreib- u. Nähmaschinen usw. Schöngenerstraße 4, An- u. Verkaufsgeschäft **Emil Rothberg**, Ruf 244-05

Schrott und Metalle, alte Maschinen, Lumpen und Papier **kaufe sändig**
Otto Manal
Hauländerstraße 30 Ruf 120-87

Kaufe gebrauchte Möbel jeglicher Art
Kompl. und Einzelstücke sowie Teppiche. Angebote unter 4963 an die L. Zg. oder Fernruf 277-85 von 9-15 und 15-18 Uhr.

Handwagen
zu kaufen gesucht. S. Goldblum's Erben, komm. Bern. u. Pirang, Adolf-Hitler-Straße 109.

Suche
gut erhaltenen weißen oder hellgrünen Kleiderschrank aus gutem Holz. Ruf: 170-43.

Wir kaufen und verkaufen: Keilich, Porzellan, Kaffee u. Speisegeräte, Besteck, Silber, Eisenwaren, Instrumente, Schreib- und Nähmaschinen, Möbel, Bekleidungsstücke usw., usw.
An- und Verkaufsgeschäft
I. Herrmann & R. Struse
Weißerhausstraße 202

Kleine Kosten große Wirkung
die Merkmale der **L. Z.-Klein-Anzeige**

Gross-Dreschmaschinen

kurzfristig:
neue

Raussendorf Petermann

ab Lager Posen:
2 Umbaudreschmaschinen, vom Werk selbst überholt, wenig gebraucht, mit passenden Strohpresen

E. DANIELS

o. HG.
Posen, Bismarckstraße 8/9
Ruf 2641 und 2441

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Irena Jofia Kalprus, Rudolf-Heß-Straße 16, verloren. 11954

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Wilczynska, Lagerstr. 21, verloren.

Ausweis Nr. 130 497 der Deutschen Volksliste der Eli Bacher, Zbunfa Wola, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Jan Bednarek, Ludendorffstr. 95, verloren.

Bezugchein für Lebensmittel des Stefan Morozowski, Latweg 6, verloren. 12027

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Fabrikausweis des Franzisz Adamczyk, Millerstraße 20, verloren. 12032

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Mirosława Brzymarta, Buschlinie 142, verloren. 12038

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Zenona Kuzna, Rüdigerstr. 11, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Ursula Wondex, Klempnergasse 2, verloren. 12041

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Arbeitskarte des Walerian Pawelak, und Ausweis für Pferd und Wagen der Maria Babka, Andzejow, Königsbacher Str. 41, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Anna Marie Omenzetter in Andzejow, Kreis Litzmannstadt, verloren. 12046

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 107 292 und Mitgliedskarte des Deutschen Volksverbandes des Franz Zelarek, Belgotow, Breslauer Str. 36, verloren. 12033

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Wojciech u. der Zofija Wybor, Navigationsstraße 18, verloren. 12048

Handtasche mit Geld und Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 129 431 der Stefania Müller, Zbunfa Wola, Kreisstr. 35, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Jankowski, Friedrichstr. 73, verloren. 12043

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Wladyslaw Wagnik, Dabstraße 29, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Tadeusz Kula, Holzstraße 52, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Tadeusz Orzelak, Müllerstr. 22, verloren.

Gewerbechein auf den Namen Eugenie Kucharst, Weibigenstraße 15, verloren. 12056

Brieftasche mit Geld, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 40 511, Fahrzeugnis auf den Namen B. L. Decker, Litzmannstadt, Clausewitzstr. 15, W. 2, verloren. 12044

Einbürgerungsurkunde 125 829 vom 12. 2. 1940 des Wladimir Samaryl, Schornhorststr. 49/II, ist am 17. 9. 1940 in Volksdeutscher Mittelstelle beim Geldbeheben abhandengekommen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. 12058

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Tadeusz Marciniak, Befelerstraße 42, verloren. 12051

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Gora, Dorf Gzozyn, Gem. Lutomierz, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Helena Kuzna, Schlageterstr. 35, verloren.

Teilhaber oder Geldmann

mit ca. 50.000.— *R*M. kann sich an lohnender Fabrikation beteiligen. (Bekleidungsindustrie)
Erfahrene Interessenten reichen ihr Angebot unter 39 an die L. Zg.

Echte Orientteppiche
in allen Größen empfiehlt
Teppichhaus Richard Mayer
Ziethenstraße 1 — Fernruf 172-28

Verdunkelungspapier

135 cm breit in Rollen zu 10 m, 25 m und 50 m vorrätig bei
Max Renner
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 165
Ruf: 188-82

Mietquittungsbücher
Lieferscheinebücher (3 Sorten)
Auftrags- und Bestellbücher
Talon-Kassaquittungsbücher
führt ständig
Robert Weibach
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 158
Ruf 197-00

Gebrauchtwagen

an denen Sie immer Freude haben, stets etwa 25 am Lager
Opel, DKW, Adler, Stoewer, Ford, Steyer, BMW, Mercedes, Hansa
Hefert Ihnen auch auf Abzahlung
Georg Pirscher — Automobile
Posen
Kirchstraße 80 Ruf 6203

Speisekartoffeln

sofort lieferbar

Auch Bestellungen für Einkellerung
nimmt entgegen

HERBERT HÄHN

Adolf-Hitler-Str. 121 Fernruf 232-04 u. 232-05

Tiefbohrtechnische Einrichtungen

Bohrapparate und Geräte

Bohrgestänge, Bohrröhre u. Zubehör

Düflossumpfen zum Fördern und Transportieren von überaus dicken, zähflüssigen bis plastischen Stoffen.

Industrie-Anlagen und -Maschinen

Rübenscheidemaschinen, Messer

Messerschleifmaschinen

Isolierungen gegen Kälte, Wärme, Schall, Erschütterungen

zu beziehen durch

Alexander Notgalw

Posen, Leo-Schlageter-Straße 19

Ruf 30-13.

Wir liefern:

Portland-Zement
Tonröhren
Krippenschalen
Pferdeträge
Schweinefänge
Baustückkalk
Portland-Kalk, gem.
Sackkalk, gem.

Zum Düngen:

Stückkalk
Gemischten Branntkalk
Kalkmehl
Mischkalk
Kalkasche.

Paul Starzonek K.-G., Glogau
Fernruf 2127+2128.

Hoh-, Tief- und Straßenbau-
Maschinen und Werkzeuge liefert
Albert Währ
Schlageterstraße 74, Fernruf 277-38

Zahntechn. Laboratorium
Alfred Metzig
eröffnet
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 107
Ruf 140-86

Uhren in Chron., Omega, Seagull,
Wolfer u. a. vert. in H. Ungel
Zum De la Wally, Berlin W. 50,
Kugelhamburger Straße 18,
bei Anfr. Porto beifügen

Verlangt in allen Gaststätten
und Hotels die L. 3

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das folgende interessante Buchlein die **INNERE BEWAHRUNG**

Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Jirklin-Knoblauch-Öl in Apotheken u. Drogerien

ELEKTRO-UTZ

Verkauf:

Adolf-Hitler-Straße 191

Ruf: 172-12

Größe Auswahl moderner

Beleuchtungen

Werkstätten: Rudolf-Hey-Str. 31, Ruf 172-11

Rundfunkgeräte werden am selben Tage repariert

Elektromotoren-Reparatur

GLAS Neuverglasungen u. Reparaturen
Autoscheiben
Spiegel und Möbelschleiferei

Spiegelfabrik, Glasschleiferei u. Bauglaserei

A. MICHELSON, komm. Verw.

(vorm. J. Candryk)

Hermann-Göring-Straße 38

Ruf 183-18



Kalikloca

Die angenehm schäumende

Zahnpasta

Halbe Tube - 35, große Tube - 60

Achtung!
Einwiegen kostet Geld
Neigungsschnellwaagen
von 2, 5, 10, 15, 20 kg
zu beziehen durch
Max Japke
Anschaff. erbeten: Litzmannstadt, Scharnhorst 7.

Stell- und Wandspiegel
sowie Autoscheiben
liefert
Glaschleiferei, Spiegelbelegerei und Bauglaserei
Oskar Kahlerl, Spinnlinie 109
Ruf 210-08

Musikplatten
in größerer Auswahl in der ersten autor.
„Electrola“-Verkaufsstelle
Alexander Klingbell
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 160
Ruf 21620 = Gegründet 1884



Der **Fernruf** III. Folge
Spart stets Geld und Zeit - -
Auf Anruf stehen gern bereit:

Stadtsparkasse Litzmannstadt

Ruf:

Hauptstelle: Meisterhausstraße 203

Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57

Schlachthof Ruf: 186-15

Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

207-57

Bier

Kristall-hell
sowie vorzügliche
Fruchtlimonade

Brauerei Gustav Keilich

Litzmannstadt, Adlerstraße 25

Ruf **100-25**

Brauerei

Artikel, Apparate und Maschinen
auch Reparaturen
G. D. Kühn Litzmannstadt
Meisterhausstr. 6

Ruf **147-53**

Briefumschläge

Briefumschlagsabell „Kartolit“
Litzmannstadt, Moltkestraße 240

Ruf: **221-02**

Bürobedarf

Papier- und Schreibwaren
Friedrich Jeske, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 11

Ruf: **182-99**



Joh. G. Bernhardt Ruf: **101-04**

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a



Erwin Stibbe

Ruf:

DAS FACHGESCHAFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN

Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Straße 130.

245-90

Eisenkonstruktionen

und Waggonbau, Ing. Alfons Beltiger,
komm. Verm. der Fa. Josef Gajewicz,
Litzmannstadt, Babenbergstraße 18.

Ruf: **205-18**

Elektro-Motoren-Werkstatt
G. A. BUCK

Spezialabteilung für Reparaturen von Elektro-
motoren jeder Größe, Umwicklungen von Pumpen
und Betriebsmotoren
Litzmannstadt, Spinnlinie 35

Ruf: **205-59**

Elektrotechnisches Büro

GUSTAV MAUCH
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 223, Ruf
Installations- und Reparatur-
werkstatt

Ruf: **213-62**

Glas

Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt
Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Hey-Str. 10,
Ruf

Ruf: **219-03**

Holzhandlung

ERWIN RÄBE
Litzmannstadt, Scharnhorststraße 82-86

Ruf: **162-17**

Schlosserarbeiten

und Maschinenreparaturen,
Dreh-, Hobel-, Fräs- und Schmelzarbeiten
Alex Linke, Litzmannstadt,
Strasch 8, Urnee 270

Ruf: **165-72**

„Spolem“ - Großeinkauf

Ruf:

Verband der Konsumgenossenschaften, Litzmannstadt.

Großhandelsunternehmen für sämtliche Nahrungs- und Genussmittel;
Bedarfsartikel aller Art; Haus- und Küchengeräte; Textilgroßhandel.
Verkauf und Versand

Großlager: Stadweg 3

Eigener Gleisanschluss

186-09

Stempel

liefert
kurzfristig

Alfred Dittberner,
Adolf-Hitler-Straße 112

Steiner- und
Emallierwerkstatt
Ruf:

231-08

Süßwaren-Großhandlung Karl Hanich

Adolf-Hitler-Str. 121, Hof, Ruf

265-22

Textilgroßhandlung

vorm. Spolem, **ROBERT HAMANN**
Baumwoll-, Woll- und Seidenwaren sowie
Kunststoffe
Stadweg 3 (früher Kattow) - Ruf

112-71

Bruno Thiele

Ing.
Artur Thiele
Lützenstraße 65
(Lützenstraße) 65

Webstühle und Web-
begehre in allen
Ausführungen und
Dimensionen
Ruf

219-02

Transporte

Umzüge und Expeditionen übernimmt
Autotransport-Unternehmen G. m. b. H.
Litzmannstadt, Danziger Str. 184

Ruf: **171-14**

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Bismarck Rialto

Ein kultiger Omermann-Film der Ufa mit Friedl Dondos, Paul Rieger
Beates Flitterwoche
Spielleitung: Paul Orlitzky
Ehren- und Freitagen Sonnabends und Sonntags ungenügend

Golowin geht durch die Stadt
Kunststoffe Ullig, Carl Rabbe
Spielleitung: H. A. Stemme
Sonnabends ungenügend

Hans Ubers, Käthe Dorsch und Sybille Schmitz
in
Srenk, der Bandur

Deli
Bühnenlinie 123
Die drei Codonas

Europa
Schlageterstraße 20
Meine Tochter tut das nicht

Gloria
Ludendorffstr. 74/76
Meine Tochter tut das nicht

Roma
Heerstraße 84
Die drei Codonas

Corso
Langenstraße 2-4
Das jüngste Gericht

Mimosa
Bühnenlinie 178
Mimosa

Drucksachen

aller Art

liefert schnell und sauber die Druckerei der

Litzmannstädter Zeitung

Gefunden

Reserverad eines Militärfahrkraftwagens auf der Danziger Straße gefunden. Abzuholen Schlageterstr. 225, im Geschäft.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Voranzeige!

Sonnabend, den 21. September 1940, um 20 Uhr

Erstaufführung

„Schauspielerin“

Schauspiel von Roland Schacht

Spielleitung: Hans Nerd

Bühnenbilder: Wilhelm Terboven

Es spielen: Stutering (Titelrolle), Behrens, Hansen, Ulrich, Falkenberg, Jgel, Kirchhoff, Mahnde, Nerd.

Dieses Schauspiel erscheint in der Erstaufführungs- u. Dienstag-Nacht. Außerdem freier Kartenverkauf

Vorverkaufsbüro: Adolf-Hitler-Str. 54 (Ede Schlageterstraße) Geöffnet 10-13 u. 15-18 Uhr. Ruf 174-00

heute, Donnerstag, 19. 9., 20 Uhr

Adolf-Hitler-Str. 2

Scharnhorst

Schauspiel von Gerhard Menzel

Freitag, 20. 9., 20 Uhr

Sondervorstellung für die Wehrmacht

Scharnhorst

Verlangt

in allen

Gaststätten und

Hotels die

£. 3.

TABARIN
KABARETT

Gastspiel

vom 16.-30. September

der bekannte Parodist

und Filmschauspieler

Bruno Wiesner



aus dem Ufa-Film
„3 Codonas“

und 14 weitere Darbietungen

Die Deutsche Arbeitsfront
NSD. „Kraft durch Freude“

Achtung! Voranzeige

Großveranstaltung:

„Dem Besten das Beste“

am 6. u. 7. Oktober in der Sporthalle zu Litzmannstadt

Karten zum Preise von RM 1.—

Näheres Kreisdienststelle Hermann-Göring-Straße 60

Zimmer 1 und 2

Die nützlich gepflegte Geselligkeit in der neu eröffneten

WEINSTUBE SAVOY

Künstlerisch ausgestalteter Raum
Reichhaltige Wein- u. Likör-Karte

IM HOTEL SAVOY-STR. DER 8. ARMEE-LEITUNG: HARRY BUKWITZ

Kabarett-Restaurant
CASANOVA

Hermann-Göring-Straße 247

im neuen Programm:

Gretl Mareno

Gerda Renon

Bella Beatrice

Gerda Hynnady

Duo Kolpicoff

Gebr. Albertus

Inseriert in der L. Z.

Donnerstag, den 19. September d. J., um 7 Uhr abends findet im großen Saale des Deutschen Hauses (Männergesangsverein), Adolf-Hitler-Straße 243, eine

Öffentliche Hausbesitzerversammlung

Rat.

Sprecher sind die Vertreter des Reichsbundes deutscher Haus- und Grundbesitzer:

Dr. Rönitz-Berlin

Dr. Frank-Berlin

Dr. Kroehling-Posen

Deutscher Haus- und Grundbesitzer, Dein Erscheinen ist Pflicht!

Der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. in Litzmannstadt
Eugen Schütz, Leiter.

Heute Großer Abend

Kaffee „Rheingold“ Adolf-Hitler-Str. 87

schöner, deutscher Volkslieder
Das gepflegte deutsche Familien-Kaffee
mit unserer beliebten Hauskapelle
Auch für Uniformierte jeder Formation frei

Konstantinower Bürgerbüchergilde

Am Sonnabend, dem 21. und Sonntag, dem 22. Sept. 1940, findet auf dem Schützenplatz am Großen Ringe

Prämienschießen
Rat. Der Reingewinn ist für das Kriegswinterhilfswerk bestimmt. Beginn des Schießens am Sonnabend, um 13 Uhr, Sonntag um 9 Uhr. Alle Schützen und Gönner des Schießsports werden hierzu herzlich eingeladen.

Malerarbeiten

führt pünktlich und gewissenhaft aus
Zimmermaler

Artur Wagner

Ludendorffstraße 48 Telefon: 171-68

Amtliche Bekanntmachungen

Bestrafungen von Geschäftsinhabern

Wegen Nichtbeachtung der Preisvorschriften sind in letzter Zeit bestraft worden:

- | | |
|---|-------|
| 1. Albert Pawlowski, Lebensmittelhandlung | 300,- |
| 2. Hilpert & Co., Lebensmittelgroßhandel | 200,- |
| 3. Alfons Jichorzi, Gastwirt | 200,- |
| 4. Agnes Wogonska, Lebensmittelhandlung | 200,- |
| 5. Robert Hoffmann, Gastwirt | 200,- |
| 6. Wacław Lucynel, Lebensmittelhandlung | 150,- |
| 7. Jakob Henel, Eisenwarenhandlung | 100,- |
| 8. Bruno Wobarczyk, Obst- u. Gemüsehandlung | 100,- |
| 9. Ludw. Klamann, Bäderbetrieb | 100,- |
| 10. Alfreda Kaczmarek, Lebensmittelhandlung | 100,- |
| 11. Richard Coradini, Gemüsegroßhandel | 100,- |
| 12. Fr. Niedzwiecki, Lebensmittelhandlung | 100,- |
| 13. Fr. Brachnowski, Gemüsehandlung | 100,- |
| 14. Maria Karczewska, Gemüsehandlung | 100,- |

Zudem sind eine größere Anzahl Geschäftsinhaber wegen Preisüberschreitungen mit Ordnungsstrafen unter 100,- RM belegt worden.

Litzmannstadt, den 18. September 1940.

Der Polizeipräsident als Preisbehörde.

Handelsregister

Neueintragen

Litzmannstadt, den 13. 9. 1940.

N. 4: „Felix Keil & Co.“ in Pabianice (Hindenburgstraße 8, Tabak Groß- und Kleinhandel). Die Inhaber der Firma sind: Erwin Kaiser, Felix Keil und Erwin Wees, sämtlich in Pabianice, Leo Hagenbart in Kamlnitz, Gem. Dobron, Kreis Saff. Zur Vertretung sind nur 2 Gesellschafter gemeinschaftlich ermächtigt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1940.

Litzmannstadt, den 14. September 1940.

N. 29: Motor-Wulst, Inhaber Alexander Wulst in Litzmannstadt, Schlageterstraße 55. Inhaber Alexander Martin Wulst.

Litzmannstadt, den 16. September 1940.

N. 18: Mannesmannröhren und Eisenhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Litzmannstadt. Gegenstand des Unternehmens bildet: der Handel mit allen Erzeugnissen der Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf.

dorf und deren Tochtergesellschaften, sowie der Handel mit Erzeugnissen anderer Unternehmen auf gleichen und verwandten Wirtschaftsbereichen, die Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer sind Kaufmann Robert Danber in Litzmannstadt und Kaufmann Jakob Göbel in Berlin-Friedenau. Zum Prokuristen ist bestellt der Kaufmann Adolf Gans in Posen. Er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. August 1940 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch 2 Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht, daß Bekanntmachungen der Gesellschaft durch den deutschen Reichsanzeiger erfolgen.

Veränderungen

Litzmannstadt, den 12. September 1940.

N. 4688: Roman Graebich & Co., Technisches Handelshaus in Litzmannstadt. Zeichnungsberechtigt ist jeder der Gesellschafter einzeln. Herr Rudolf Graebich ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Litzmannstadt, den 14. September 1940.

H. N. 1. Landwirtschaftliches Warenhaus, Czeslaw Gierlinski und Söhne, Lentschütz. Zum vorläufigen kommissarischen Verwalter ist der Kaufmann Martin Ufer in Lentschütz bestellt.

Aufgebot

Die Ehefrau Pauline Lust, geb. Walter, in Litzmannstadt, Wolltestraße 255, hat beantragt, ihren verstorbenen Ehemann Edward Lust, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären. Der Verstorbenen wird ausgeschrieben, sich spätestens bis zum

15. Dezember 1940

bei dem unterzeichneten Gericht, Friedrichstraße 21, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. In alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zu demselben Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 13. September 1940.

Das Amtsgericht.

Betreffend: Verdunkelung

Nachdem nun das Luftschutzrecht in den eingetragenen Objekten eingeführt ist, haben alle Ge-

bäude (einschließlich der Fabrikanlagen) ab sofort zu verdunkeln. Die Verdunkelung ist vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Hellwerden als Dauerzustand durchzuführen, und zwar in der Weise, daß alle Lichtausstrittsstellen (Fenster, verglaste Haustüren) von Gebäuden durch lichtundurchlässige und lichtabschließende Vorrichtungen abgedeckt werden.

Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Fahrräder sind vorläufig von der Verdunkelung ausgenommen. Sie haben jedoch Verdunkelungsstappen mitzuführen, damit ihre Anbringung jederzeit möglich ist.

Nichtbeachtung vorstehender Anordnungen wird streng bestraft.

Pabianice, den 12. September 1940.

Der Landrat des Kreises Saff

gez.: Todt.

Fernbeförderung mit Kraftfahrzeugen

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen nur in dringenden Fällen durchgeführt werden darf. Die Fahrerbereitschaft des Regierungsbezirks werden in Zukunft eine noch schärfere Überprüfung der Dringlichkeit der Transporte bei der Ausstellung von Genehmigungen für Güterverkehr vornehmen.

Die Erstellung der Genehmigungen für Güterfernverkehr wird in Zukunft noch mehr von dem Vorhandensein einer Rückladung abhängig gemacht werden. Das Vermeiden von Leerfahrten muß in der heutigen Zeit als erster Grundsat gelten.

Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen zieht strengste Bestrafung nach sich.
Der Gruppenführer des Kraftfahrers
für den Regierungsbezirk Litzmannstadt
gez.: Scharf.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit

Fragebogen zum Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit werden nur noch bis zum Sonnabend, dem 21. d. M., von der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“, Litzmannstadt, Trommelstraße 3, ausgegeben. Personen deutscher Abstammung, die ihre Anträge noch nicht gestellt haben, werden daher letztmalig aufgefordert, auf der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“ ihre Anträge zu stellen. Später eingehende Anträge können keinesfalls berücksichtigt werden.
Der Oberbürgermeister
Zweigstelle
„Deutsche Volksliste“.

NS-Reichsbund für Leibesübungen

Achtung, Basketballspieler!

Ich fordere alle in Litzmannstadt ansässigen Basketballspieler auf, zu den jeden Montag in der Sporthalle an der Dietrich-Edart-Straße (W.G.A.) regelmäßig zu erscheinen. Das erste Training steigt am Montag, dem 23. September.

Bezirksfachwart f. Handball und Basketball

Willy Schönfelder.

Ich setze folgendes Punktepiel der Kreisfachhandballrunde an: Sonntag, den 22. September, Stadion am Hauptbahnhof, Beginn pünktlich 15 Uhr. Vorspiel um dem Fußballcamp Litzmannstadt-Nadom

Polizei-Litzmannstadt - Union 97

Bezirksfachwart für Handball
Willy Schönfelder.

Anordnung

zur

Lohngestaltung

des Reichsstatthalters

für den Gau Wartheland

vom 4. 7. 1940

Dieser behördlich vorgeschriebene Ausschlag für alle Betriebe und Betriebsabteilungen ist zu haben.

Druckerei der Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Straße 86, im Hofe links